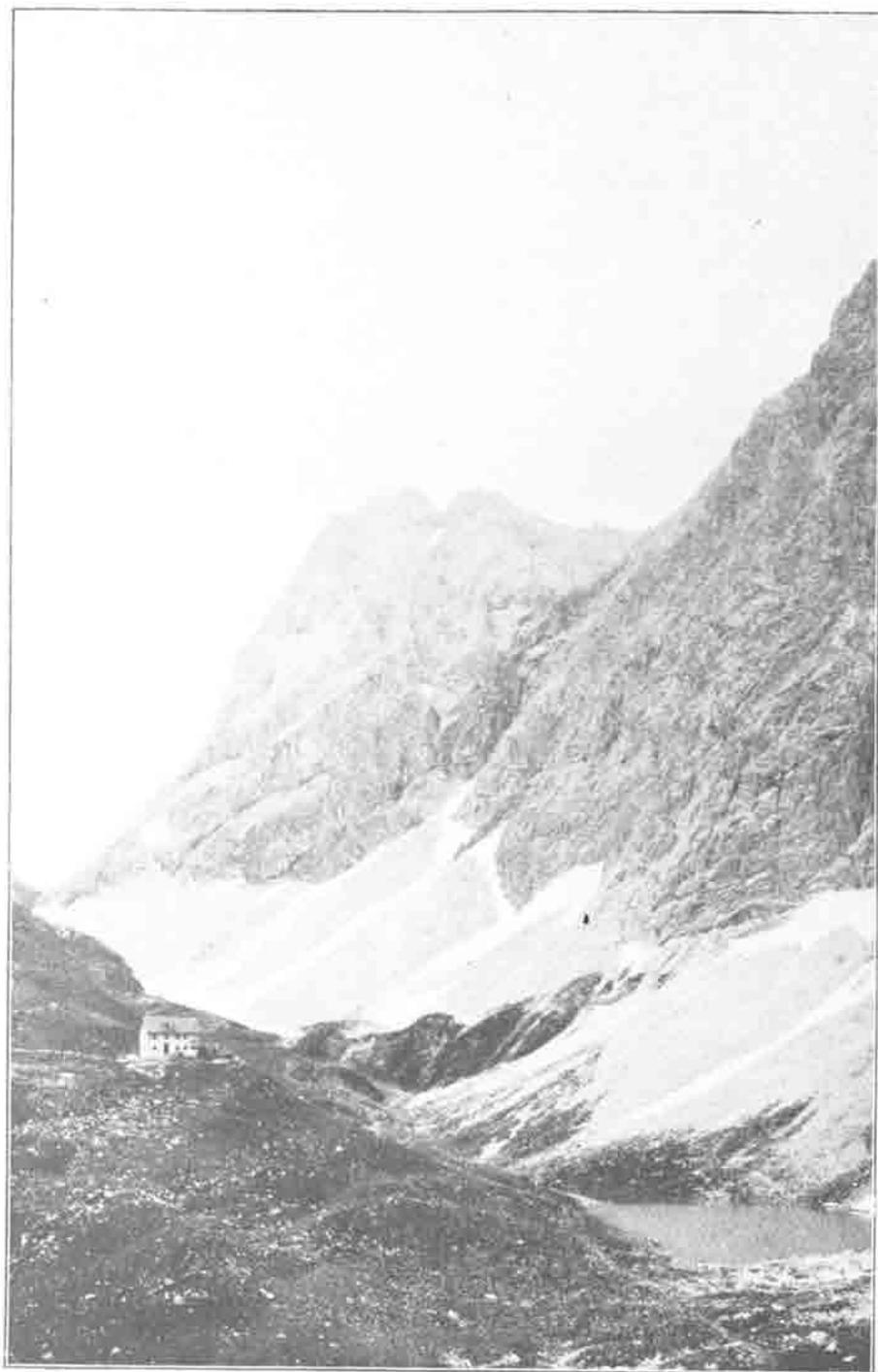


75 Jahre Heiterwandhütte und Anhalterhütte 1912 – 1987



E
1183

tion Oberer Neckar



Anhalter Hütte

Festschrift



75 Jahre
1912 - 1987

Anhalter Hütte

Heiterwandhütte

Sektion Oberer Neckar

INHALT

- 5 Zum Geleit
Vorsitzender der Sektion "Oberer Neckar"
- 6 Abschied
Reiner Weichler, scheidender Vorsitzender
- 7 Grußwort des Landkreises Rottweil
Manfred Autenrieth, Landrat
- 8 Grußwort der Stadt Rottweil
Dr. Michael Arnold, Oberbürgermeister
- 10 Grußwort des Deutschen Alpenvereins
Georg Gruber, Referent für Hütten und Wege
- 11 Grußwort der Nachbarsektion Villingen
Wilhelm Rebholz
- 12 Ein weiter Weg
Bruno Limberger, Vorsitzender der Sektion
"Oberer Neckar" 1954 - 1966
- 14 Glückwunsch der Nachbarsektion Imst
Dr. Josef Huber
- 15 Betrifft Heiterwandhütte
Rudi Awecker, Hüttenwart
- 16 Umwelt bewahren
Ulrich Wieland, Naturschutzreferent
- 18 Zur Geschichte der Anhalter Hütte und der Heiter-
wandhütte anlässlich ihres 75-jährigen Jubiläums
- 43 Zehn Jahre Bergsteigergruppe Trossingen
Peter Wolff Gruppenleiter
- 46 Sektion-Aktuell



87 947

TITELSEITE:

Anhalter Hütte

RÜCKSEITE:

Heiterwandhütte

IMPRESSUM

Herausgeber: Sektion Oberer Neckar

Verantwortlich: Reiner Weichler

Redaktion: Andrea Hartmann
Elmar Schmucker



ZUM GELEIT

Daß die erst 33 Jahre alte Sektion "Oberer Neckar" nicht die leibliche Mutter ihrer beiden Kinder, der Anhalter Hütte und der Heiterwandhütte ist, die heuer ihren 75. Geburtstag feiern, ist offenbar. Auf der Suche nach der "leiblichen Mutter" stoßen wir dann auch auf die bereits 1895 gegründete Sektion Anhalt, deren 384 Mitglieder sich 1911 entschlossen, "Stützpunkte" für Hochgebirgstouren zu schaffen. Und so verdanken wir ihrer Begeisterung und ihrem Engagement für den Alpinismus den Bau der Anhalter Hütte unweit des Steinjochle am kleinen Kromsee in den Lechtaler Alpen - und dem Bergfreund Kommerzienrat Due - Dessau verdanken wir den Bau der Heiterwandhütte auf dem Tarrenzer Grubeggjochl, der diese kleine Blockhütte auf seine Kosten erbaute und der Sektion Anhalt schenkte. Ihnen gilt unser Dank und unser Gedenken. Denn ein jubi-

läum begehen, heißt auch danken. Der Dank gilt aber auch all denen, die in 75 Jahren jede Mühe auf sich genommen und kein Opfer gescheut haben, die Hütten und die Wege stets in gutem Zustand zu erhalten, und die so dem stillen Bergwanderer einen Hort der Erholung und der Erbauung geschaffen haben.

Der Name Anhalt wird immer an ihre Gründer erinnern.

Der Dank gilt auch Bruno Limberger und seinen Bergkameraden, deren Umsicht und Tatkraft die beiden Hütten in den Besitz der Sektion "Oberer Neckar" gebracht haben, und Albert Roth und seinen Bergfreunden, die in beispielhaftem Einsatz die Anhalter Hütte erweitert und die Heiterwandhütte neu aufgebaut haben.

Der Dank gilt all den Vorständen, Hüttenwarten und Hüttenwirten, die mit viel Liebe und Einsatz sich um die Hütten bemüht und dazu beigetragen haben, daß wir heuer mit Stolz unser Hüttenjubiläum feiern können. Und stolz sind wir wirklich.

Der Dank gilt aber auch dem Deutschen Alpenverein und den staatlichen Stellen, die durch ihre Mittel oft erst die Voraussetzungen für den Bau und die Erhaltung der Hütten geschaffen haben.

Jubiläum feiern heißt aber auch sich freuen, sich freuen über die zahlreichen Bergerlebnisse, die unser Leben bereichert haben und die nur möglich waren, weil andere vor uns Bergsteigerhütten erbaut haben. Die Erschließung der Bergwelt durch Hütten- und Wegebau war einstmalig das Hauptziel des Alpenvereins. Das trug inzwischen dazu bei, daß die Alpen heute das größte zusammenhängende Erholungsgebiet Europas sind. Millionen von Menschen strömen alljährlich hinein, darunter viele, die sich keiner Sektion angeschlossen haben. Auch ihnen stehen die Hütten des DAV offen, wenngleich nicht mit gleichen Rechten.

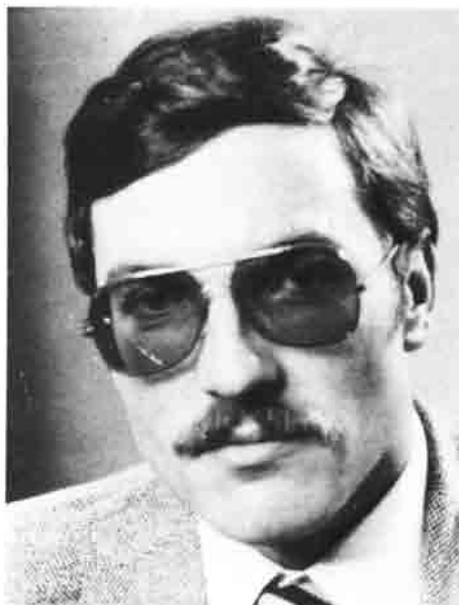
Leider drohen die Alpen durch die Massen der Besucher auch Gefahren, denen wir uns nicht verschließen können. Zwar wollen wir das Gebirge nach wie vor für unsere Ziele nützen, aber auch in verstärktem Maße schützen. Bestärken wir uns gegenseitig zu umwelt- und naturschutzgerechtem Verhalten.

Zu einem Jubiläum gehören auch gute Wünsche.

So wünsche ich den Geburtstagskindern und allen Bergwanderern, die in ihnen dort oben ein und aus gehen, für alle Zukunft, daß der Segen Gottes über ihnen ruhen möge, daß den Hüttenbesuchern dort oben, wo man dem Himmel näher ist, viel Freude vergönnt sein möge und daß sich ihre Seelen weit öffnen mögen für die Größe und Erhabenheit des Schöpfers und seiner Schöpfung.

Hermann Ascher

Hermann Ascher
1. Vorsitzender der Sektion "Oberer Neckar" im DAV seit 31.3.1987



ABSCHIED

Schon als Jugendreferent der Sektion bin ich mit den Hütten der Sektion manchmal heftig in Berührung gekommen. Im jugendlichen Feuereifer habe ich seinerzeit meinen Vereinsoberen manches Mal harte Dinge um die Ohren gesagt. Als oberster Hüttenverwalter der Sektion haben

sich dann die Ansichten relativiert und heute bin ich stolz, unsere Hütten auf einem bescheidenen Zeitraum begleitet zu haben.

Es gab schöne und unvergeßliche Stunden zusammen mit unserem Hüttenwirtspaar Otti und Hans Fringer oder unseren liebenswerten österreichischen Freunden, aber auch einsame und gesellige Stunden auf der alten und der neuen Heiterwandhütte. Dies war reichlich Lohn für harte Arbeit. Dem Weitblick meiner Vorgänger ist hohes Lob zu zollen, die Nachfolger sind in der Pflicht, unsere hochbetagte, aber sehr rüstige Anhalter Hütte behutsam weiter zu pflegen und auf den Benjamin Heiterwandhütte ein waches Auge zu werfen. Probleme gibt es noch zu lösen, besonders unter dem Aspekt der Umweltverträglichkeit des Hüttenbetriebes, ich bin sicher, daß sie gelöst werden. Ich werde als stiller und bescheidener Wanderer gerne gelöst aber wachen Auges zu unseren Kleinoden zurückkehren. Ich wünsche unseren Wolkenhäusern Standfestigkeit und ewige Jugend.

Reiner Weichler

Reiner Weichler (1. Vorsitzender von 1982 bis 31.3.1987)



GRÜßWORT DES LANDKREISES ROTTWEIL

Im Jahre 1912 konnte die Sektion Sachsen-Anhalt, die ihren Sitz in Dessau hatte, die Anhalter Hütte einweihen. 75 Jahre später kann die aufstrebende Sektion Oberer Neckar, die seit 1956 die Patenschaft über die Hütte ausübte und sie 1971 erwarb, das Hüttenjubiläum feierlich begehen. Diese wenigen Angaben aus der Hüttengeschichte zeigen, daß der unselige 2. Weltkrieg auch im Deutschen Alpenverein tiefgreifende Änderungen verursacht hat.

Die Anhalter Hütte, die in den Lechtaler Alpen, einem der längsten geschlossenen Gebirgskämme der Alpen, liegt, ist nicht in aller

Munde. Der eilige Bergtourist mag dies bedauern. Der ausdauernde Bergwanderer hingegen, der auf den Höhenwegen zu unserer Sektionshütte kommt, wird dies begrüßen. Er genießt die Stille der Berglandschaft, die Zeit zur Naturbeobachtung, die körperliche Bewegung und die Gesellschaft Gleichgesinnter. Schon wenige Tage abseits der Einrichtungen der Zivilisation befreien uns von der ständigen Unrast und sind zugleich Kraftquellen für den Alltag. Möge die Anhalter Hütte noch viele Jahre und Jahrzehnte beliebter Stützpunkt und gemütliche Herberge für Menschen sein, die die Lechtaler Alpen lieben.

Autenrieth, Landrat



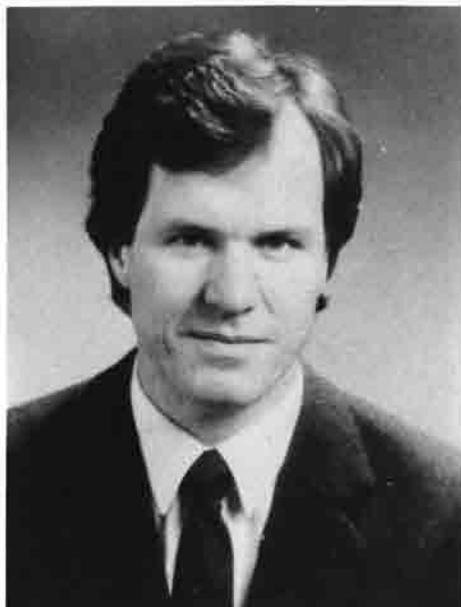
GRÜßWORT DER STADT ROTTWEIL

In diesem Jahr feiert die Sektion Oberer Neckar des Deutschen Alpenvereins das 75-jährige Bestehen ihrer beiden Hütten an der Heiterwand in den Lechtaler Alpen: der Heiterwandhütte und der Anhalter Hütte. Ich darf dem Verein namens der Stadt Rottweil zu diesem Jubiläum ganz herzlich gratulieren.

Daß die Sektion Oberer Neckar heute als Eigentümer der beiden Hütten dieses Jubiläum feiern kann, verdankt sie nicht zuletzt ihrem engagierten Bergkameraden und langjährigen Vorsitzenden, dem ehemaligen Rottweiler Stadtrat Bruno Limberger. Er hatte den richtigen Weitblick, als nach dem Krieg die Grenzen nach Osten geschlossen wurden und somit abzusehen war, daß die Sektion Sachsen-Anhalt des Deutschen Alpenvereins auf lange Sicht das Eigentum an den Hütten verlieren würde. Zusammen mit seinen Freunden setzte er sich vehement dafür ein,

daß die Sektion Oberer Neckar schon im folgenden Jahr 1955 die Patenschaft für die beiden Hütten übernehmen konnte.

Seit Anfang der Siebziger Jahre sind beide Hütten im Eigentum der Sektion Oberer Neckar, die sich seit ihrem Gründungsjahr um den Erhalt und Ausbau beider Hütten in vorbildlicher Weise kümmert. Als durch den Bau der Hahntennjochstraße, die das Lechtal mit dem Inntal verbindet, der Weg zur Anhalter Hütte praktisch geöffnet wurde, war die Hütte von ihrem Raumangebot her dem Ansturm bald nicht mehr gewachsen. Unter Erbringung unzähliger Arbeitsstunden haben die Mitglieder der Sektion Oberer Neckar im Jahr 1975 einen Anbau erstellt und es somit vielen Bergfreunden möglich gemacht, in der herrlichen Umgebung der Lechtaler Alpen frohe, erholsame Tage zu genießen und sich wieder Kraft

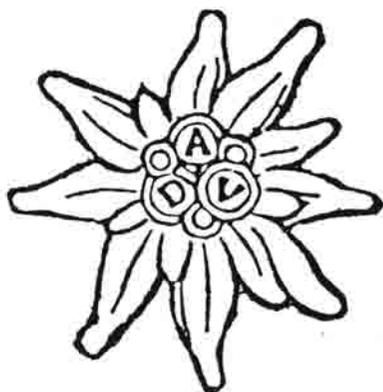


für den Alltag zu holen.
Ich habe die Schirmherrschaft für dieses Jubiläum besonders gern übernommen, geht doch die Partnerschaft mit der Stadt Imst auf dieses Engagement der Sektion Oberer Neckar für diese beiden Hütten zurück. Als nämlich im Jahr 1962 das 50-jährige Bestehen der beiden Hütten gefeiert wurde, wurde die Sektion Oberer Neckar auf ihrer Reise in die Lechtaler Alpen auch vom damaligen Bürgermeister der Stadt Rottweil, Arnulf Gutknecht, begleitet. Bei diesem Jubiläum lernte Arnulf Gutknecht den damaligen Bürgermeister der Stadt Imst, Josef Koch, kennen und die beiden Kollegen verstanden sich auf Anhieb so gut, daß weitere Freundschaftsbesuche ausgetauscht wurden. Diese gegenseitige Sympathie breitete sich sehr schnell auch innerhalb der Bevölkerung der Städte Imst und Rottweil aus und sie wurde auch

vom Nachfolger Josef Kochs, Bürgermeister Adolf Walch, und seinem Rottweiler Amtskollegen, Oberbürgermeister Dr. Ulrich Regelmann, kontinuierlich fortgesetzt und weiter ausgebaut. Es ist also die Sektion Oberer Neckar des Deutschen Alpenvereins, dem die Stadt Rottweil diese schöne Städtepartnerschaft verdankt.

Dieses Jubiläum möchte ich zum Anlaß nehmen, der Sektion Oberer Neckar des Deutschen Alpenvereins dafür zu danken, daß sie sich um die Anhalter Hütte und um die Heiterwandhütte seit nunmehr 33 Jahren so intensiv bemüht. Sie hat damit gerade auch den Bergfreunden unserer Gegend die herrlichen Lechtaler Alpen erschlossen und so einen grossen Beitrag zum Allgemeinwohl geleistet. Ich wünsche dem Verein auch für die künftigen Jahre so tatkräftige und engagierte Mitglieder. Mögen sie viele unbeschwerte Tage auf diesen beiden Hütten verbringen.

Dr. Michael Arnold
Oberbürgermeister der Stadt Rottweil



GRÜßWORT DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS

75 Jahre Anhalter Hütte und Heiterwandhütte. Das ist wohl ein Grund zum Feiern! Auch wenn man es beiden Schutzhütten nicht ansieht, daß sie "in die Jahre" gekommen sind. Wie auch? Ist doch letztere 1971 durch eine Lawine vollkommen zerstört und 1973 neu aufgebaut worden; wurde doch erstere, den Erfordernissen des zunehmenden Touristenstromes entsprechend, Mitte der siebziger Jahre erweitert und zeigt dadurch ebenfalls ein "neues Gesicht".

Anhalter Hütte und Heiterwandhütte sind zwei wichtige Stützpunkte in

den wilden, noch weitgehend stillen Lechtaler Alpen. Sie werden unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht. Eignet sich die Anhalter Hütte auf Grund ihrer verkehrsgünstigen Lage in hervorragender Weise für einen Familienbergurlaub, ist die Heiterwandhütte Schutzunterkunft im besten Sinn - für Heiterwand-Nord- und Südweg und für die anspruchsvollen Heiterwandgipfel.

Mögen die beiden Hütten der Sektion Oberer Neckar jetzigen und späteren Generationen unvergeßliche Stunden im Gebirg' gewähren. Der Deutsche Alpenverein wünscht alles Gute zum Jubiläum.

Georg Gruber
Referent für Hütten und Wege



LIEBE ALPENVEREINSFREUNDE
der Sektion Oberer Neckar

Die Sektion Schwarzwald ist erfreut über die Kunde des 75-jährigen Bestehens der Anhalter Hütte. Wie vernommen wird dieser Anlaß in einen denkwürdigen und fröhlichen Rahmen gefaßt und begangen. Wir als Nachbarsektion sind schon Jahrzehnte befreundet über die Vorstände Wolfgang Isler, Rottweil, und Erwin Schick, Villingen. Später erweiterte sich der Freundeskreis über die Vorstände der Sektion Baar-Kurt Schlenker, Schwenningen, und der Sektion Tuttlingen -Erich Ragg- zu einem vierblättrigen Kleeblatt in echter Bergkameradschaft.

Diese Verbundenheit hat bis zum heutigen Tag angehalten, auch unter den nachfolgenden Vorständen, und sich gefestigt im Gespräch der gegenseitigen Information und Anliegen. So wissen wir auch in der Sektion Schwarzwald als nicht hüttenbesitzende Sektion um die Sorgen und Nöte unserer Nachbarn und haben deshalb schon in früheren Zeiten finanzielle Hilfe geleistet. Heute im Zuge der Hüttenumlage, die in diesem Jahr erstmals in Kraft tritt und auf Euer Hütten-Jubiläumsjahr fällt, haben wir uns als Pate beim Hauptverein eingetragen. Hiermit bekunden wir, Eure Sorgen auch in Taten, nicht nur in Ratschlägen mitzutragen. Wollen wir hoffen, daß alle unliebsamen Erscheinungen der heutigen Zeit gebannt werden können, daß der Einzelne einsichtig wird, daß auch er gefordert ist, für seine Umgebung Sorge zu tragen. Hoffen wir, daß jeder wieder zur Vernunft zurückkehrt und daß die Menschen, das hochwohlblöbliche Geschöpf, nicht weiter der Hysterie oder der Gleichgültigkeit zum Opfer fallen. Nur so gibt uns die Natur den Freiraum zum Leben und zum Schöpfen der körperlichen und geistigen Kraft, die wir so notwendig brauchen. Sollte dieser Wunsch sich eines Tages erfüllen, dann bleibt dem engagierten Alpinisten auch wieder Zeit, sich zu freuen über sein Ideal Bergwelt. So wollen wir wünschen, daß auf den Hütten der Sektion Oberer Neckar, der Anhalter- und der Heiterwandhütte, sowie allen anderen Hütten und Behausungen Einsichtigkeit, Zufriedenheit, Erholung und Freude sich breit machen.

Mit zuversichtlichen Bergsteigergrüßen

W. Rebholz

W. Rebholz
1. Vorsitzender der Sektion
Schwarzwald

EIN WEITER WEG

Wenn die Sektion Oberer Neckar heuer die 75. Wiederkehr der Erbauung der Anhalter Hütte in den Lechtaler Alpen feiert, soll wenigstens in Kürze sowohl der Erbauer der Hütte wie auch der Nachfolgezeit gedacht werden.

Die Sektion Anhalt-Dessau, gegründet 1895, hat sich in der richtigen Erkenntnis, daß den Bergwanderern damals weder genügend Unterkunft, noch ausreichend Verpflegung bei mühsamen Bergwanderungen zur Verfügung stand, sehr früh darum bemüht, eine eigene Hütte zu erhalten. Damals war das Hütten-Netz noch nicht so reich wie heute, so daß vielfach auf einsamen Almhütten bei kärglicher Verpflegung, genächtigt werden mußte. So entschloß sich die Sektion Anhalt schon in den ersten Jahren ihres Bestehens zum Bau einer eigenen Hütte in den damals noch nicht voll erschlossenen Ostalpen. Ein erster Vorschlag zielte auf das Kreuzeck im Wettersteingebirge (bei Garmisch) ab, dann war ein erster Vorschlag für die Dolomiten, dann für das Karwendelgebirge bereit, bis sich dann die Sektion zur Errichtung einer eigenen Hütte in dem bis dahin noch unerschlossenen, so gut wie unbekanntem Gebiet der Heiterwand (dem stillen Rosengarten Nordtirols) in den Lechtaler Bergen entschlossen hat. Die Wasserversorgung war durch die reichliche Quellschüttung am Tschachaun gewährleistet.

So konnte im Jahre 1911 der Bau beginnen, der vielfach mit sogenannten Bausteinen als Darlehen finanziert wurde. Die feierliche Einweihung der Hütte erfolgte dann am 26. Juli 1912 (vgl. Bild). Eine solide Bauausführung kann auch heute, nach 75 Jahren, bestätigt werden. Bei dieser Gelegenheit sei dankbar der Männer der Sektion Anhalt gedacht, die sich ganz besonders um den Hüttenbau verdient gemacht haben, wie Prof. Boelcke (Vater des berühmten Jagdfliegers im Dreigestirn Boelcke, Immelmann und Richthofen im ersten Weltkrieg), Musikdirektor Theile, Studienrat Partheil und Architekt Wartmann.

Am Ende des zweiten Weltkrieges sind die Sektionen in Mittel- und Ostdeutschland aufgehoben und deren Hütten - wie auch die Hütten der

westdeutschen Sektionen - zu alliierterem Vermögen erklärt worden. Nach langen Verhandlungen zwischen den Alliierten und dem österreichischen Staat sind die Hütten (auch die der westdeutschen Sektionen) in das Eigentum des österreichischen Staates überführt worden, worauf die westdeutschen Sektionen ihren Hüttenbesitz wieder in ihr Eigentum übernehmen konnten. Doch das Schicksal der mittel- und ostdeutschen Sektionshütten blieb noch lange Zeit im Unklaren, bis sich das Kabinett in Wien zur Übergabe dieser Hütten an den österreichischen Alpenverein entschlossen hat. Dieser hat daraufhin diese Hütten an den Deutschen Alpenverein verkauft. So ist noch im Jahre 1969 die Anhalter Hütte in "Die Hütten des Deutschen Alpenvereins", 1. Ausgabe 1969, Seite 36 des DAV als Eigentümer und die Sektion Oberer Neckar als Betreuer aufgeführt. Erst im Jahre 1971 hat dann der DAV die Hütte in das Eigentum der Sektion Oberer Neckar übertragen.

Wie ist nun eine Verbindung der Sektion Oberer Neckar zur Anhalter Hütte aus der Zeit vor 1969 zu erklären?

Als bald nach der Gründung unserer Sektion (1954) galt es für die rührigen Mitglieder, eine entsprechende Betätigung zu schaffen; was lag da näher, als eine Hütte zu betreiben. An den Bau oder Kauf einer solchen war nicht zu denken, denn dazu fehlte jede finanzielle Grundlage (eine Tellersammlung bei der Gründungsversammlung half, die ersten Inseratkosten zu bezahlen). Deshalb schwebte dem damaligen 1. Vorsitzenden die Betreuung einer gewissermaßen "herrenlosen" Hütte unter der von ihm geprägten Bezeichnung "Patenschaft" vor und kam beim Studium der Gebirgswanderkarten auf die am nächsten gelegene Anhalter Hütte in den Lechtaler Alpen. Nach mehreren schriftlichen Verhandlungen mit dem DAV in München und mit dem Vertreter der wenigen noch in Westdeutschland lebenden Mitgliedern der ehemaligen Sektion Anhalt, Walter Achilles, sowie einer privaten Unterhaltung mit dem Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses im DAV, Dr. Hans Faber, in dessen Münchener Wohnung (sein

Vater war früher Landgerichtspräsident in Rottweil) gelang es dann, die "Patenschaft" für die Anhalter- (und Heiterwand-) Hütte zu übernehmen. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung hat daraufhin diese Patenschaft einmütig gut geheißt.

In den folgenden Jahren ist von unseren Mitgliedern (ohne Namen zu nennen) mit Begeisterung und Eifer in Eigenleistung und völlig unentgeltlich viel zur Instandhaltung und Verbesserung der Hütte geleistet worden; dies sollte nie vergessen werden.

Ein Höhepunkt in der Geschichte der Hütte war die 50-Jahrfeier ihrer Erbauung am 25./26. August 1962, wobei der Sektionsvorsitzende die beiden Bürgermeister von Imst (Koch)

und Rottweil (Gutknecht) vor der Hütte zu gegenseitiger Begrüßung zusammenführte. Aus dieser Begegnung ist die spätere Städtefreundschaft Imst/Rottweil entstanden, die durch die Unterzeichnung entsprechender Urkunden am 11. Oktober 1964 in Rottweil besiegelt wurde.

Im Jahre 1966 hat der Vorsitzende die Leitung der Sektion in jüngere Hände übergeben. Es war bis dahin ein weiter Weg in der Geschichte der Anhalter Hütte und der Sektion Oberer Neckar.

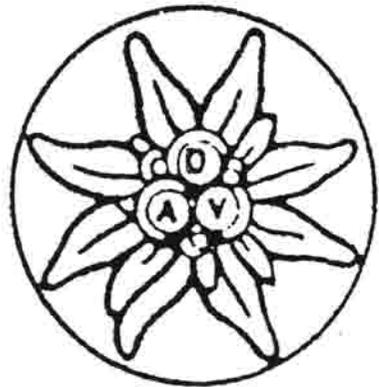
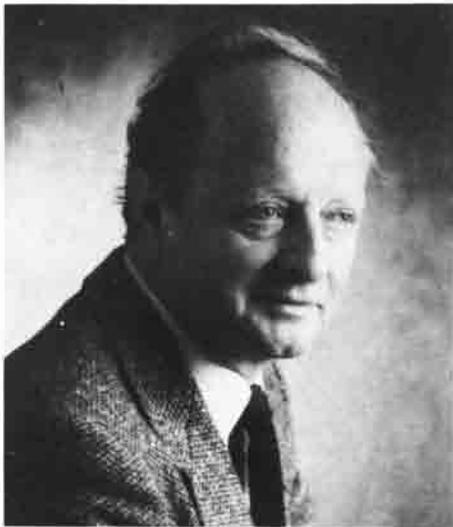


Bruno Limberger (1. Vorsitzender der Sekt. Oberer Neckar 1954-1966)



Bruno Limberger bei einer Rast auf der Alpe stua im Campo-Croce-Tal (Cortina) am 9. August 1966.

Foto: Sepp Hils



GLÜCKWUNSCH DER NACHBARSEKTION IMST

Der 75-jährige Bestand von AV-Hütten biete zu Recht Anlaß zum Feiern, aber auch zur Besinnung, zur Rückschau und Vorschau.

Als Obmann der Sektion Imst des ÖAV darf ich sagen, daß uns mit Eurer Sektion mehr verbindet als die am Berg selbstverständliche Kameradschaft. Ich denke hier etwa nur an die 50-Jahr-Feier der Anhalter Hütte, bei der ja auch die Städtepartnerschaft Rottweil-Imst aus der Taufe gehoben wurde.

In den vergangenen 75 Jahren hat sich das Bild unserer Welt gründlicher gewandelt als in Jahrhunderten zuvor, und das nicht nur zum Besseren. Kein Wunder, daß die Sehnsucht nach den Bergen, wo wir der Natur noch am unverfälschtesten begegnen können, größer ist denn je; und daß sich die Menschen hier freier fühlen als andernorts.. Neben all den großen ideellen Werten, die die Sektion Oberer Neckar ebenso erfüllt wie alle anderen Sektionen des AV, darf die materielle Tätigkeit Eurer Sektion nicht vergessen werden. Ich erinnere an die vorbildliche Wegerrichtung und Wegerhaltung, an die Wiedererrichtung einer der schönsten Selbstversorgerhütten der Alpen, die Heiterwandhütte, und nicht zuletzt an den großzügigen

Umbau der Anhalter Hütte. Sie ist zu einer den heutigen Verhältnissen angepaßten Bergsteigerunterkunft geworden und sie dient ebenso den vielen Tagesbesuchern, die sich hier stets willkommen fühlen.

75 Jahre AV-Hütten- und Wegeunterhaltung - das bedeutet 75 Jahre Dienst an Umwelt und Natur und an uns Bergsteigern und Bergwanderern. Aufrichtiger Dank und ebensolche Freundschaft sind das, was wir als Nachbarsektion Euch zu diesem Festtag entgegenbringen wollen. Vieles von unseren gemeinsamen Bemühungen ist gelungen, freilich mag auch das eine oder andere mißlungen sein. Geblieben ist und bleiben wird die faszinierende Alpenvereinstätigkeit, der wir uns verschrieben haben.

Berg Heil!

Dr. Josef Huber
Obmann der ÖAV-Sektion Imst

BETRIFFT HEITERWANDHÜTTE

Auch die Heiterwandhütte steht im Jubiläumsjahr und sie ist eng mit der Anhalter Hütte verbunden. Im Jahre 1971 spielte die Heiterwandhütte eine wichtige Schlüsselrolle für die Entscheidungen der Sektion. 1970 wurde die Heiterwandhütte durch eine Lawine völlig zerstört. Bis dahin war die Sektion Oberer Neckar nur Betreuerin der beiden Hütten. Da kam 1971 die unerwartete Botschaft vom Hauptverein aus München und es klang fast wie Ultimatum: "Wenn hr die Heiterwandhütte wieder aufbaut, dann gehen beide Hütten in Euren Besitz über!" Man sieht, wie wichtig es den Herren von der Praterinsel war, daß die Heiterwandhütte wieder aufgebaut wurde.

Die Hauptversammlung unter dem Vorsitz von Wolf Isler beschloß fast einstimmig, die Heiterwandhütte aufzubauen.

Im Sommer 1972 war es dann soweit. In einer generalstabsmäßig vorbereiteten Aktion von Wolf Isler wurde dann die Heiterwandhütte in nur vierwöchiger Bauzeit an der selben Stelle errichtet.

Dank der geographischen Lage ist die Heiterwandhütte bis heute das geliebte, was man sich unter einer echten Berghütte vorstellt, denn sie ist nur auf Fußpfaden zu erreichen. Diese sind jedoch für die meisten Bergwanderer verhältnismäßig gut begehbar und man erreicht die Heiterwandhütte vom Tal aus in 3-5 Stunden.

Die Wege von oder zur Anhalter Hütte sind Tagestouren von 5 Stunden im Nordweg und die anspruchsvollere Tour 7-9 Stunden über den Südweg.

So mancher Tourist kam schon schweißtriefend mit seinem schweren Selbstversorgerrucksack erschöpft auf die Heiterwandhütte, doch nach wenigen Minuten des Verschnaufens freut man sich über das erreichte Ziel, denn Abgeschiedenheit, Ruhe und landschaftliche Schönheit lassen die Strapazen schnell vergessen.

Auf der Hütte herrschen noch ganz einfache Verhältnisse. Für die Wasserversorgung stehen in der Umgebung 3 Quellen zur Verfügung, doch kommt es vor, daß diese im Spätsommer oder im Herbst ganz versiegen. Man ist dann gezwungen, weiter abzustei-gen um an das sprudelnde Naß zu gelangen.

Bei schönem Wetter ist ein Sonnenuntergang immer ein Erlebnis. In der Hütte beginnt mit der Dämmerung am flackernden Feuer und bei Kerzenlicht eine schöne Atmosphäre. Es entsteht ein zünftiger Hüttenabend mit Spiel und Gesang.

Falls man zu den Frühaufstehern gehört und vor die Hütte tritt, so erblickt man die Zugspitze im Glanze der ersten Sonnenstrahlen. Verhält man sich ruhig, so kann man mit Sicherheit ganze Rudel von Gamswild beobachten.

Abschied von der Heiterwandhütte fällt jedem schwer. Bevor die Hütte beim Abstieg nach wenigen Schritten den Blicken entschwindet, dreht sich mancher noch einmal um mit den Gedanken, wiederzukommen.

Zum Schluß noch eine eindringliche Bitte:

Vermeiden Sie jegliche Art von Lärm sowie die Verschmutzung der Umwelt. Nehmen Sie Ihre Abfälle wieder mit ins Tal, der Rucksack ist mit Sicherheit leichter als beim Aufstieg und Sie ersparen uns durch Ihre Rücksicht viel Mühe.

Ein Wandspruch aus Strickers Zeiten, der heute für die Heiterwandhütte gelten soll:

Gott schütze dieses Haus vor Sturm und Feuer,
vor Radio Fernsehen und vor der Steuer!

Ihr Hüttenwart
Rudi Awecker

UMWELT BEWAHREN !!

Für eine gemeinsame Zukunft von Mensch und Umwelt

Die Sektion Oberer Neckar feiert in diesem Jahr das 75-jährige Jubiläum der Anhalter- und Heiterwandhütte. Geschichte wird aufgearbeitet, die Pionierleistung des Hüttenbaus wird gewürdigt. Vor 75 Jahren, als die Bautrupps aufbrachen, um diese beiden Hütten aufzustellen, hat sich sicher niemand Gedanken über mögliche Umweltgefährdungen gemacht. Auswirkungen von Massentourismus und Fremdenverkehr waren unbekannt. Heute kennen wir die damit einhergehenden Probleme und denken anders darüber. Ich bin dankbar, daß an dieser Stelle der Naturschutzreferent einige Gedanken zu Natur- und Umweltschutz rund um die Jubiläumshütten zu Gehör bringen kann.

War es damals eine Pioniertat, ohne die uns heute zur Verfügung stehenden technischen Hilfsmittel, in der rauen und unwirtlichen Bergwelt eine Unterkunft für Bergwanderer aufzurichten. Schmale und der Landschaft angepaßte Weitwander- und Verbindungswege versteckten sich fast unsichtbar in reizvoller Landschaft. Unberührte Natur wurde so vom Alpenverein für seine Bergsteiger, Kletterspezialisten und Skifahrer erschlossen. Immer mehr streßgeplagte Menschen entdecken die Erholung in den Bergen als einzigartiges Erlebnis. Der Fremdenverkehr entwickelt sich zum Haupterwerb der Alpenbewohner. Der Massentourismus, wie wir ihn heute beklagen, beginnt ein zerstörerisches Werk. Leider ist unser Sektionsbetreuungsgebiet in Teilbereichen ebenfalls ein Opfer natursüchtiger Zivilisation geworden. Besorgniserregende Zeichen kranker Landschaft trüben den Blick ins Plötzig- und Alpeital. Es fallen Partien auf, wo Wasser und Lawinen unerbittlich Erosionsrinnen bilden. Wertvoller Humus wird abgetragen. Unheilbare Wunden entstehen. Die Wiederbegrünung dauert Jahrzehnte, wenn sie überhaupt gelingt. Die Anfänge beginnen oft damit, daß rücksichtslose Abschneider sich ihre eigenen Wege abseits der markierten Strecke bahnen. Die empfindliche Grasnarbe wird zertreten, Bäumchen werden geknickt oder ausgerissen. Fehlt einmal die Vegetation, haben die Naturkräfte

Wasser und Schnee leichtes Spiel.

Ein Wort zum fast vergessenen Waldsterben:

Nördlich des Alpenhauptkammes und im Osten von Österreich hat sich die Situation weiter verschlechtert. 31 % des österreichischen Bergwaldes ist geschädigt. Am stärksten betroffen sind Tannen. Angesichts anzunehmender, sich unwesentlich verminderer waldschädlicher Immissionen und nur langsam in Schwung kommender Luftreinhaltepolitik muß eine düstere Vorausschau angenommen werden. Nicht unerwähnt lassen möchte ich in diesem Zusammenhang den Einfluß der Waldweide und Wildbewirtschaftung. Die Auswirkungen von Trittschäden begünstigen Erosionsvorgänge. Verbißschäden an jungen Waldpflanzen behindern die natürliche Waldverjüngung. Die Beweidung schmälert die Vegetationsdecke, die insgesamt immer spärlicher wird. Zunehmende Lawinengefährdungen machen dies deutlich. Ärgerlich ist die Unsitte einiger Wegbenützer, die sich ihrer leeren Vesper- und Getränkeverpackungsmaterialien in der freien Landschaft entledigen. Fein säuberlich wird die Tüte zwischen Geröll und Schotter versteckt. Ein geschultes Auge eifriger Landschaftsputzer entdeckt leider allzu oft in Wegnähe Orte solchen Unfugs. Es dürfte doch nicht so schwer sein, die leere und "leichte" Verpackung bis zur nächsten Mülltonne mitzunehmen.

Ein besonderes Problem stellt die Abwasserbeseitigung der Anhalter Hütte dar. Ungünstige klimatische Bedingungen machen es unmöglich, über biologische Klärung eine befriedigende Reinigungsleistung zu erzielen. Der Klärschlamm, kaum aufgeschlossen, muß als stinkene Brühe auf der Alm verteilt werden. Sobald eine brauchbare Technik zur Verfügung steht (diskutiert wird die Aufheizung des Abwassers mit Sonnenenergie), sollte sie zur Abwasserklärung unbedingt eingesetzt werden. Wir Naturschützer dürfen, wenn es um Umweltschutz geht, nicht kneifen.

Ich werde immer wieder gefragt, was wir tun können. Vieles ist zu tun. Es gibt ein großes Feld der Betätigung: Weniger Abfall produzieren, das heißt wiederverwertbare Vesperdosen

statt der billigen Plastiktüte, Feldflaschen für Getränke statt Dosen und Einwegflaschen oder Papier statt Plastik, um nur einige Punkte in Erinnerung zu rufen.

Hier läßt sich auch der Entschluß der Sektion einfügen, an der Anhalter Hütte Getränke nur in umweltfreundlicher Verpackung anzubieten. Für unvermeidlich entstehenden Abfall stehen an beiden Hütten Mülltüten dem Besucher zur Verfügung.

Wir müssen auch weiter daran gehen, unsere Einstellung gegenüber der Natur kritisch zu überprüfen. Wir haben unsere Umwelt in der Vergangenheit verbaut, umgegraben, ausgebeutet und vergiftet. Wir haben unseren persönlichen Eigennutz und unsere materiellen Wohlstandsvorstellungen lange genug vorne anstehen lassen. Es ist nun an der Zeit, daß wir uns auf die Erhaltung der Schöpfung besinnen. Das Gebot der Stunde heißt Bewahren und Sichern der letzten, noch intakten natürlichen

Lebensräume, zu denen die Alpen als noch einigermaßen funktionierendes Großökosystem zu zählen sind.

Wir müssen uns auf sanftere Formen der Naturnutzung beschränken, der Natur gegenüber wieder ehrfürchtiger handeln und weniger dem technischen Machbaren das Wort geben. Der Mensch ist Teil seiner Umwelt, das dürfen wir nicht vergessen. Nicht vergessen dürfen wir auch, daß wir Menschen selbst nicht grenzenlos widerstandsfähig sind gegen unzählige von uns hergestellte Umweltgifte. Aussterbende Tier- und Pflanzenarten sind alarmierende Zeichen unserer Umwelt. Sind wir gar die Nächsten oder erst die Übernächsten? Daran sollten wir auch denken.

Mensch und Umwelt leben voneinander. Es geht nur gemeinsam.

Der Naturschutzreferent

Ulrich Wieland

Übersicht der wichtigsten im Umkreise von ca. 500 Meter um die Anhalter Hütte wachsenden Alpenpflanzen.

Aconitum Napellus, *Avacamptys pyramidalis*, *Anemone alpina*, *Anemone narcissiflora*, *Anthyllis vulneraria* var. *alpina*, *Arctostaphylos alpina*, *Asplenium viride*, *Azalea procumbens*, *Bellidiastrum Michellii*, *Biscutella laevigata*, *Cirsium spinosissimum*, *Coeloglossum viride*, *Crocus vernus* (weiß), *Daphne striata*, *Draba aizoides*, *Dryas octopetala*, *Galium saxatile*, *Gentiana acaulis*, *Gentiana punctata*, *Gentiana vernalis*, *Globularia nudicaulis*, *Gnaphalium dioicum*, *Lycopodium Selago*, *Meum Mutellina*, *Myosotis silvatica* var. *alpestris*, *Nigritella nigra*, *Pedicularis caespitosa*, *Phytheuma hemisphaericum*, *Polygala alpestris*, *Polygonum viviparum*, *Primula acaulis* Jacq., *Primula auricula*, *Primula elatior*, *Primula farinosa*, *Rhododendron ferrugineum*, *Rhododendron hirsutum*, *Ranunculus aconitifolius*, *Ranunculus alpestris*, *Salix reticulata*, *Salix retusa* var. *Kitaibeliana*, *Saxifraga Aizoon*, *Saxifraga bryoides*, *Saxifraga rotundifolia*, *Sedum dasiphylum*, *Silene acaulis*, *Soldanella alpina*, *Tlaspi rotundifolium*, *Trollius europaeus*, *Viola biflora*, *Viola calcarata*.

ZUR GESCHICHTE DER ANHALTER HÜTTE UND DER HEITERWANDHÜTTE

anlässlich ihres 75-jährigen Jubiläums

1.

Im 19. Jahrhundert erwachte auch in ganz Deutschland die Freude am Hochgebirge und die Sehnsucht nach den Gipfeln und Kämmen der Alpen. Aber die Pioniere des Alpinismus mußten bei ihren Alpenfahrten in vieler Beziehung mehr leisten als die heutigen Bergwanderer; standen ihnen doch zur Ausführung ihrer Bergtouren keine bewirtschafteten Hütten als Stützpunkte zur Verfügung. Sie fanden da oben in den Bergregionen bestenfalls nur in bescheidenen Sennhütten einfache Heulager zur Übernachtung vor und mußten froh sein, als Verpflegung eine Schüssel Milch zu erhalten.

Die Lage solcher in den Almregionen errichteter Sennhütten war nicht nach bergsteigerischen Rücksichten ausgewählt, so daß die ins eigentliche Hochgebirge vordringenden Touristen oft recht lange Wegstrecken pfadlos bis zu ihrem bergsteigerischen Ziel zurücklegen mußten. Der Wunsch, die Schönheit der Alpenwelt kennenzulernen, gewann an Ausdehnung, das Alpenwandern hatte rasch viele Freunde gefunden und immer häufiger wurde der Gedanke erwogen, Stützpunkte für solche Hochgebirgstouren in nächster Nähe der bergsteigerischen Ziele zu schaffen. So entstand in den Ostalpen im Laufe der Jahrzehnte ein immer größeres Netz von Bergsteigerhütten, die ausschließlich diesen Zwecken und Zielen der bergfrohen Wanderer und Hochtouristen dienen.

Auch die in Sachsen-Anhalt beheimateten Alpinisten hegten den Wunsch, dieses Ziel zu fördern und an der weiteren Erschließung unserer herrlichen Ostalpen durch Errichtung solch einer Bergsteigerhütte mitzuwirken.

Es hatten sich nämlich am 3. Februar 1895 67 Bergbegeisterte aus den Kreisen Dessau, Cöthen, Zerbst, Bernburg und Ballenstedt zusammengefunden und die Sektion Sachsen-Anhalt im Deutschen und Österreichischen Alpenverein in der herzoglichen Stadt Dessau gegründet. Während in den ersten 10 Jahren in den Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins nur ein

gelungenen Stiftungsfesten, Vorträgen und Bergfahrten berichtet worden war, konnte man dem Jahrbuch 1906 erstmals den Vermerk entnehmen, daß sich schon von einigen Seiten der Wunsch regte, das Geld, das man in Höhe von 6.274,67 Mark inzwischen angesammelt hatte, in einem Hüttenbau oder -erwerb für die alpine Sache zu verwerten.

So entstanden schon bald nach der Gründung der Sektion Anhalt verschiedene Pläne zur Errichtung einer eigenen Hütte in den Ostalpen. Nach dem ersten Vorschlag sollte die Hütte auf dem Kreuzeck im Wettersteingebirge dicht bei Garmisch entstehen; dann wollte man diese Hütte in die schöne Bergwelt der Dolomiten verlegen. Später wurde der Plan erwogen, die Hütte auf der Pfeisalpe im Karwendelgebirge zu erbauen. Diesen Projekten stellten sich jedoch teils gewisse Bedenken und Schwierigkeiten entgegen, teils waren ungedessenen Gebiete, in denen das Bergsteigerheim entstehen sollte, anderen Sektionen als Arbeitsgebiet zugewiesen worden.

In dem fast unbekanntem östlichen Teil der Lechtaler Alpen wurde sodann ein unberührtes Stück Alpenwelt - das schöne Heiterwandgebiet - gefunden, ja, man kann wohl behaupten, für den Alpinismus entdeckt. Dieses Heiterwandgebiet mit seinem hochaufragenden, über 2640 m hohen und etwa 10 km langen Felsmassiv hatte bis dahin ein wahres Dornröschendasein geführt. Es muß geradezu Wunder nehmen, daß dieses schöne Gebiet, so nahe am Fernpaß, der großen Touristenstraße gelegen, bis etwa zum Jahre 1910 fast unbekannt geblieben ist. Diese Tatsache läßt sich nur daraus erklären, daß fast alle ins Heiterwandgebiet führenden Täler (Tegestal, Gafleintal, Oberes Rotlechtal, Bschlabsertal) sich zum Teil noch im reinsten Urzustand befanden. Infolge der von Steilfelsen begrenzten Schluchten dieser engen Täler war der pfadlose Zugang mit gewissen Schwierigkeiten verknüpft. Nur wenige gangbare Wege waren bekannt. Der bekannteste davon, der in Richtung von Süd nach Nord das Heiterwandgebiet durchschneidet, führt vom Inntal aus über Imst, Tarrenz durchs Salvesental hinauf zum sanften Hahntennjoch und hinüber nach Boden;



Eine Gruppe Bergsteiger der Sektion Anhalt-Dessau auf dem Platz der späteren Anhalter Hütte im Jahre 1911.

Wir danken der Regierung sehr zu danken, daß wir
feststand im Januar 1911 dem Kunst-Ausschuß unter
Leitung des notwendigen Ansehens im besonderen auf
Ermäßigung eines Einkommens unterbreiten können.

Die Einigung mit der Pension Inst in Bezug auf unser
Arbeitsgebiet ist schon erzielt worden, daß sich das Gebiet
zwischen Pilsbatal und Pilsbatal im Süden, dem Saßel im
Norden, dem Pilsbatal bis Kimm, Linie von Kimm
über Lammang nach Saßel und Lammang im Norden,
und die Hauptstraße von Lammang bis Lammang im Osten
abgegrenzt wird. Das Grundstücksmessungswerk wird
gemäß der Festlegung des ^{gebildet} Einkommens ^{gebildet} geschehen.

Wir setzen uns für geeignete Maßnahmen des
Kunst-Ausschußes einzuwirken beabsichtigen
und wünschen ^{zufrieden} Zufriedenheit.

Professor Dr. Köhler,
Vorsitzender des
Pension Aussch..

Musikdirektor A. Heide,
Vizepräsident
des Pension Aussch.

von da senkt er sich und führt über den kleinen Weiler Bschiabs hinab ins Lechtal und nach Elmen. Von diesem Weg zweigt am Hahntennjoch ein im Mittelalter wahrscheinlich von Bergknappen angelegter Pfad ab und führt beim Falschen Kogl über die tiefste Einsattelung der Heiterwand (Steinjöchl) hinüber zum Kromsee; er geht dann als Saumpfad hinunter nach Namlos und Stanzach zum Lech. Eine Straße zum Hahntennjoch, so wie wir sie heute kennen, gab es damals selbstverständlich nicht.

Das zwischen Lech und Inn gelegene Arbeitsgebiet der Sektion Anhalt, im wesentlichen beherrscht durch das gewaltige, langgestreckte Felsmassiv der Heiterwand, hat die enorme Ausdehnung von 160 qkm. Da galt es nun, den richtigen Platz für die Hütte zu finden. Dieses Bergsteigerheim sollte so nah wie möglich an die für Berg- und Klettertouren sehr geeigneten schroff aufsteigenden Felsenwände der Heiterwand herangelegt werden. Zugleich sollte aber auch die Hütte - in schöner, aussichtsreicher Lage - von allen Seiten gut erreichbar sein, um auch dem Alpenwanderer, der keine Klettertouren beabsichtigt, einen guten Stützpunkt für seine Höhenwanderung durch die Bergwelt der Lechtaler Alpen zu geben.

Allen diesen Anforderungen entsprach ein am kleinen Kromsee dicht unter den Nordhängen der hier 600 m fast senkrecht ansteigenden Heiterwand gelegener Platz mit einer schönen Aussicht in der Meereshöhe von 2040 m. Dieses herrliche Stückchen Erde bot nun auch noch die Stadtgemeinde Imst der Sektion Anhalt unentgeltlich als Bauplatz mit 4000 bis 6000 qm an. Nach einer genauen Lokalbesichtigung und nach ausführlichen Besprechungen mit der Imster Sektion und Stadtbehörde vom 6. bis 11. Oktober 1910 durch den Vorsitzenden und den Schriftführer beschloß die Hauptversammlung am 16. Oktober 1910 einstimmig, das freundliche Angebot anzunehmen und eine Alpenvereins-Hütte zu bauen. Nun ging alles sehr schnell. Der Bauplan zur Anhalter Hütte wurde in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 7. Januar 1911 nach den Vorschlägen des Hüttenbauausschusses, der zur Ausarbeitung Herrn Oberingenieur O. Sehrig, Innsbruck, herangezogen hatte, genehmigt.

W

unvollständigen Entwurf
des H. u. V. S. V.

Die Sektion Anhalt der
D. u. V. S. V. besaß jetzt kein
unvollständigen Entwurf
zur Einweihung der
Anhalter Hütte (2040 m)
am 24. Juli 1912 vormittags
11 Uhr (Ankunft im Kromsee
Weide und Frühstück in
der Hütte)
ganz ungekocht einzubereiten.
Nach vorher beschafftem
mir um 11 Uhr vormittags
die Weide der
Heiterwandhütte (2040 m)
auf dem Tarrenzer Grotzjoch
vorzubereiten.
Am 24. Juli 1912 vormittags
11 Uhr ist für die Einweihung
am See bei Grotzjoch
im Tarrenz in der Post im
Freiheitspark

Einladung zur Einweihung der
Anhalter Hütte am 24. Juli 1912

Das Haus sollte in 2 Geschossen, von denen das untere ein Steinbau, das obere ein Blockbau ist, außer einem Gastzimmer, Küche, Wirtschaftszimmer, Speisekammer, Führerzimmer, Keller und Dunkelkammer, 13 Betten und 4 Matratzenlager erhalten. Die auf 20.000,— DM Mark geschätzten Unkosten für den Hausbau nebst 4.000,— Mark für die innere Einrichtung sollten zu je einem Drittel durch das vorhandene Sektionsvermögen, durch den vom Gesamtverein zu erbittenden Zuschuß, der in Höhe von 10.000,— Mark bewilligt wurde, und durch Zeichnung von verzinslichen und zu amortisierenden Anteilscheinen von je 25,— Mark aufgebracht werden. Die Erwartungen in letzterer Beziehung wurden weit übertroffen, da bis Ende 1911 Anteilscheine im Gesamtbetrag von 20.975,— Mark gezeichnet wurden. Gleichzeitig wird die Anlage einer Wasserleitung und die Herstellung zweier Höhenwege beschlossen, von denen der eine die beiden Hütten der Sektion (Anhalter Hütte und Heiterwandhütte - siehe unten) am Nordhang der Heiterwand entlang verbinden soll (Heiterwandweg), der andere von der Anhalter Hütte zur Namloser Wetterspitze und weiter über Putzenjoch, Sattelle, Egger-Muttekopf, Portigscharte, die drei Kreuzspitzen zur Stabalpe und nach Elmen führen sollte (Anhalter-Höhenweg).

Die Leitung des Baues wurde Herrn Oberingenieur O. Sehrig, Innsbruck, übertragen, der nun von verschiedenen Bauunternehmen Kostenvorschläge einforderte und schließlich denjenigen des Maurermeisters Gstrein in Imst zur Annahme empfahl. Dieser Vorschlag wurde nach Aufstellung eines ausführlichen Bauvertrages angenommen. Am 11. Juli trafen der Vorsitzende und mehrere Mitglieder des Hüttenbauausschusses mit den Herren Sehrig und Gstrein am Hüttenbauplatz zusammen und legten die genaue Fluchtlinie des Hauses und der Wasserleitung fest. Außerdem wurde der Ausbau des Weges von Namlos zur Hütte auf Kosten der Sektion nach gemeinsamer Begehung als dringend erforderlich vorbehaltlich der Genehmigung der Sektion beschlossen.

Am Ende der Bauzeit, Anfang Oktober, war die Hütte, wie gewünscht, im Rohbau fertig, wenn man auch aus Rücksicht auf die Winterstürme

Freiwillig angefaßt.

Mir bitten ganz ergeben, der
erfolgreiche Haupt- und spätere
seiner Teilnehmer für diese Vor-
aufstellungen durch Übertragung
eines oder mehrerer Mitglieder
bekannt zu sein. In Erfahrung
gefälligst bis zum 3. Juli
(wenn dies ausgingig ist), bei
euch in Dessau annehmen.

Sie möglichen gute Arbeit
kann mir von euch gefordert
werden.

Kollation für von Herrn
kommende Teilnehmer ist ebenfalls,
(2 1/2 Ht. von Stanzach, 4 Ht. von
Pichlbad), für über Innsbruck
zurück zu den Teilnehmer
Imst. Treffpunkt. Gasthof
zur Sonne.

"Treffpunkt" soll

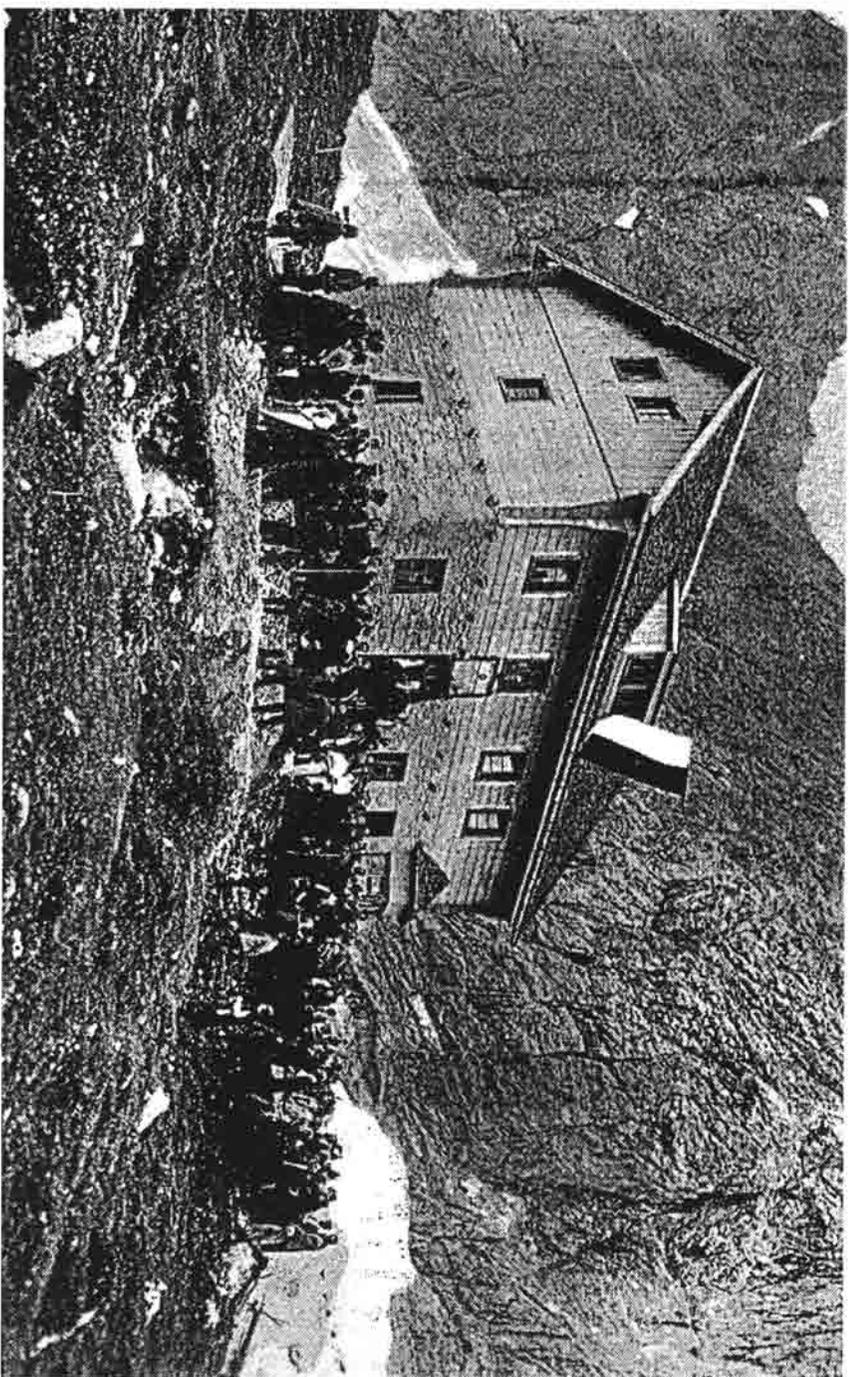
von Woffen

von Kellner Anhalt St. St. St.

St. V.

Prof. M. Lölth,
Vorsitzender

H. Reich,
Vizepräsident



Einweihung der Anhalter Hütte am 26. Juli 1912

vorsichtshalber die obersten Balkenlagen und das Dach noch nicht aufgesetzt hatte, weil die nötige Verankerung noch nicht anzubringen war.

Der Heiterwandweg und der Anhalter-Höhenweg, die der Vorsitzende im Juli selbst zum größten Teile mit dem Wegbauer trassiert hatte, wurden ebenfalls bis zum Herbst im wesentlichen fertiggestellt. Ebenso sind zahlreiche Steige des Arbeitsgebietes markiert worden.

Die letzten Beschlüsse richteten sich auf die Übertragung der inneren Hütteneinrichtung an den Möbeltischler Rainer Fuchs in Stanzach, auf die Abfassung einer Hüttenordnung und auf die Wahl eines Hüttenwartes. Zur Übernahme dieses im Jahre der Hütteneinrichtung besonders schwierigen und arbeitsreichen Amtes erklärte sich das Mitglied Hofuhrmacher Fritz Seelmann bereit, dessen Arbeitsfreudigkeit und Geschäftskennntnis der Sache große Dienste leistete.

1912 schritt die Fertigstellung des Hüttenbaues dank der Rührigkeit des Hüttenwartes Seelmann hurtig voran, und so konnte dann die Sektion am 22. Juni 1912 die Einladungen zur Einweihung der Anhalter Hütte "zunächst zum Steinjöchl" am 26.7.1912, 11.00 Uhr, dem Geburtag ihrer Großherzoglichen Hoheit, der Herzogin Marie von Anhalt, bestehend in kirchlicher Weihe und Festmahl in der Hütte verschicken. Aber diese Einladung enthielt eine weitere zur Weihe der Heiterwandhütte in 2020 m Höhe auf dem Tarrenzer Grubeggjöchl am 25. Juli 1912 um 11.00 Uhr.

Diese Heiterwandhütte hat ihre eigene Geschichte.

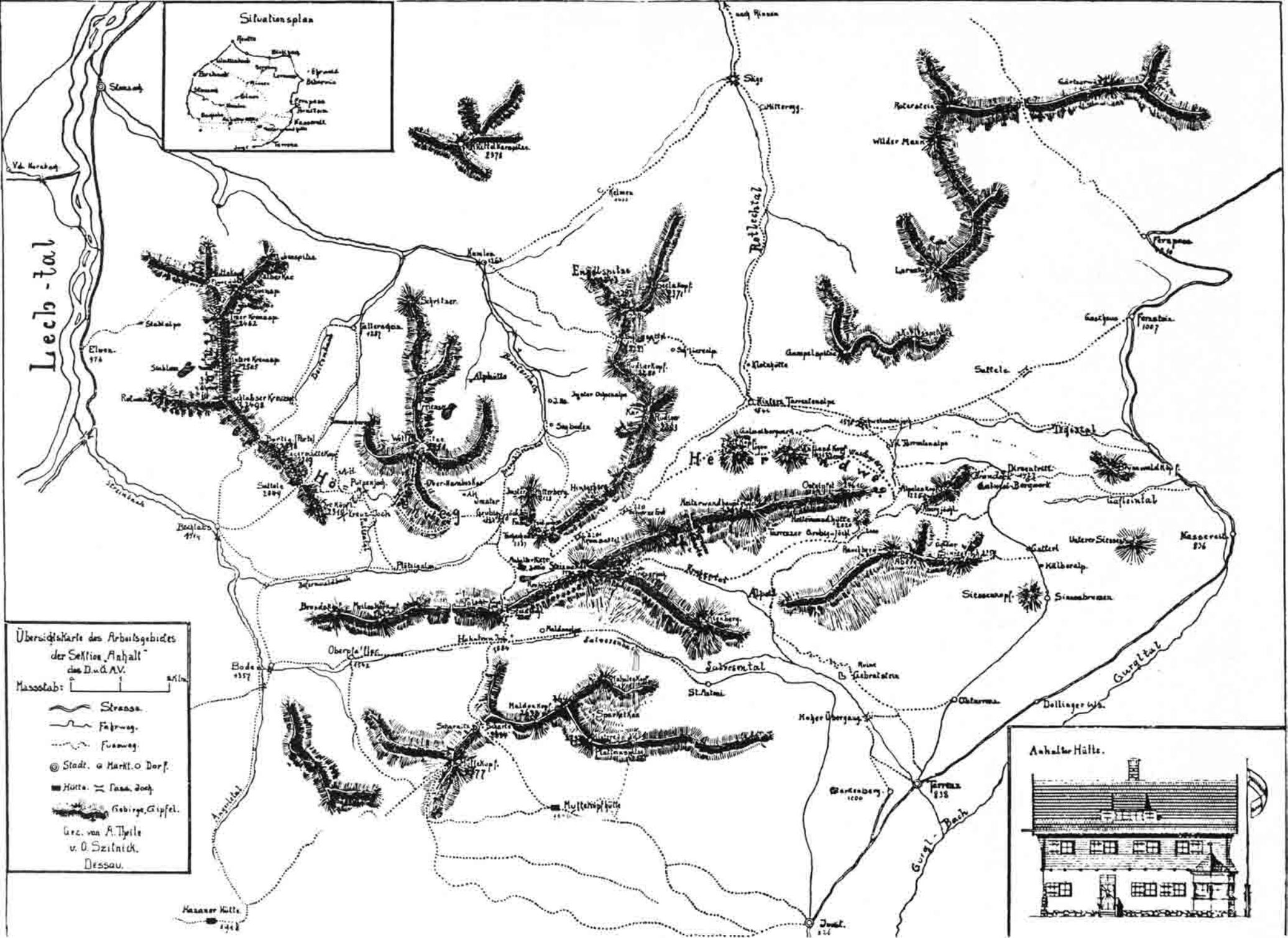
In jener Zeit ämtierte in Imst der Bürgermeister Karl Deutsch, ein begeisterter Jäger und Bergfreund, dessen ganze Liebe dem Heiterwandgebiet gehörte. Ihm verdankt im gewissen Sinne die Heiterwandhütte ihre Entstehung. Ein Ereignis in seinem Leben, welches er einst seinem Freunde Musikdirektor Theile, dem ersten und langjährigen Schriftführer der Sektion und dem späteren ersten Hüttenwart der Heiterwandhütte erzählte; soll hier wiedergegeben werden.

Deutsch befand sich eines Tages auf der Jagd im Tarrenzer Grubegggebiete ohne Begleitung, als beim Ausgleiten in schwierigem Gelände

sich seine Flinte entlud und ihm einen Fuß schwer verletzte. Zwei Tage lang lag er hilflos in der Bergeinsamkeit. Im Schauer des Verlassenseins kam ihm der Gedanke, dieses, sein Lieblingsgebiet auch anderen Bergbegeisterten zugänglich zu machen, wenn er von seiner Verwundung geheilt sein würde. Nach bangem Ausharren schafften Jäger, die in der Nähe vorüberkamen, den Verletzten zu Tal. Wenn auch eine Verkürzung des durchschossenen Beins zurückblieb, so war es Karl Deutsch doch möglich, sein Vorhaben auszuführen und seine Dessauer Bergfreunde persönlich mit seinem Lieblingsgebiete bekanntzumachen. Während der Planung des Anhalter Hüttenbaues machte Karl Deutsch darauf aufmerksam, daß bei der Größe des Heiterwandgebietes zur Erschließung des nordöstlichen Teils eine zweite Hütte sehr wünschenswert sein würde. Er führte seinen Freund Theile selbst zum Grubeggjöchl hinauf, um ihm einen geeigneten Hüttenplatz in seiner über alles geliebten Bergheimat zu zeigen. Kommerzienrat Wilhelm Due, Dessau, begeisterte sich für diesen Plan und stellte die Mittel zur Ausführung des Baues zur Verfügung. Dabei beherrschte ihn, wie Karl Deutsch, der Gedanke, eine Unterkunft zu schaffen, für Felskletterer und solche Bergsteiger, die, wie Deutsch sagt, "für stille Bergeinsamkeit in der Hochgebirgswelt Verständnis haben".

Den 2020 m hoch gelegenen Bauplatz für die Errichtung der Hütte stellte die Gemeinde Tarrenz unentgeltlich zur Verfügung. Due errichtete darauf eine schmucke und behaglich eingerichtete Blockhütte, die für 6 Personen Unterkunft bot, die unbewirtschaftet und nur zu Not verproviantiert war. Sie sollte als Stützpunkt zur Besteigung des Hauptgipfels der Heiterwand, des Rauhen Berges und des eine wundervolle Nah- und Fernsicht bietenden Alpleskopfes dienen. Im Spätsommer 1911 wurde sie vollendet und ihr erster Gast war ihr Erbauer. Er schwärmte von diesem verschwiegenen Bergeswinkel voll wundersamer Felsenschönheit, von diesem Plätzchen, wie es sich der stille Bergfreund fern vom großen Touristenstrom wünsche.

Am 1. Januar 1912 ging die Heiterwandhütte in das Eigentum der Sektion Anhalt über, wurde mit dem Alpenvereinschloß versehen und



Leeb-tal

Rotbuchtal

Gurgeltal

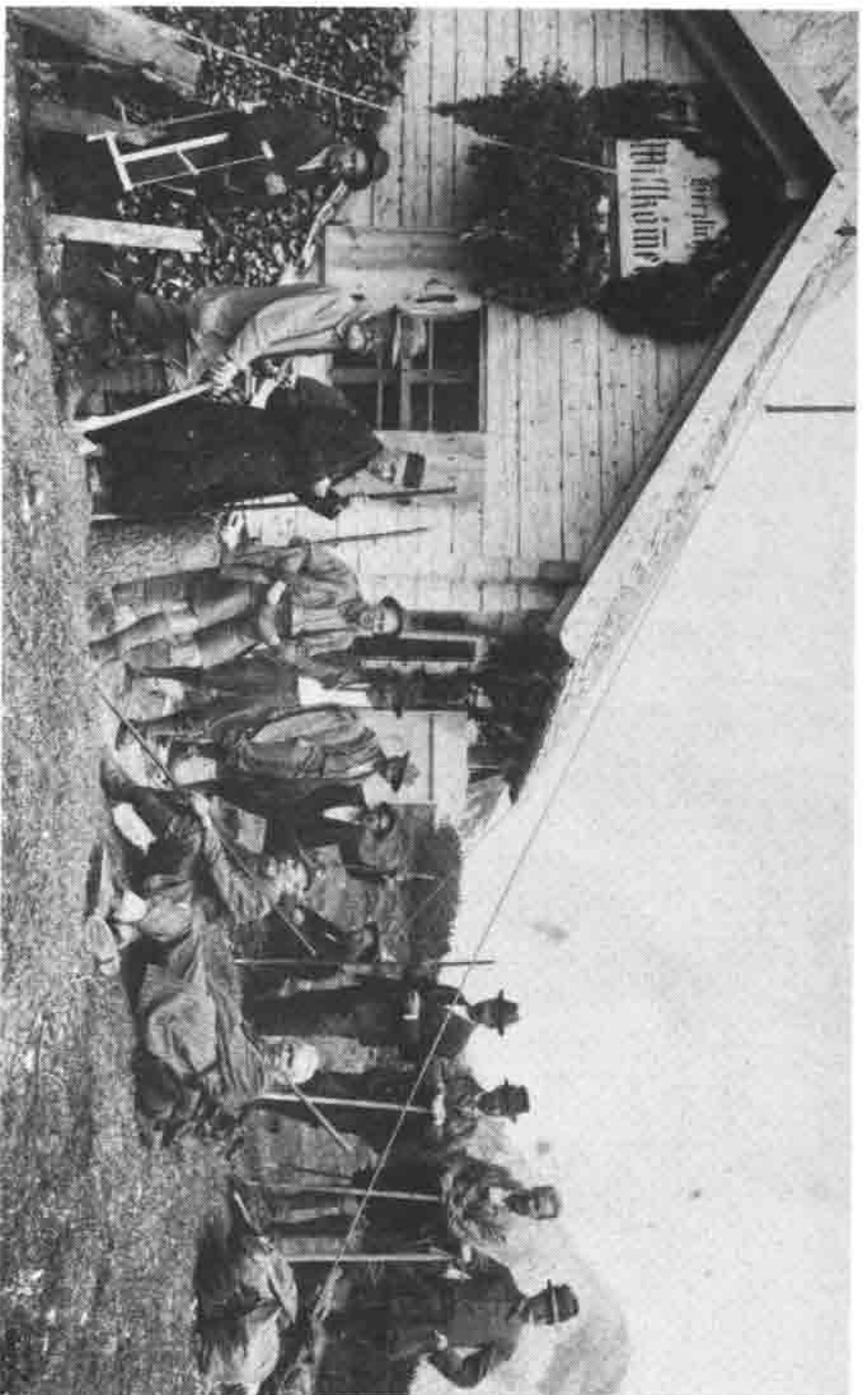
Übersichtskarte des Arbeitsgebietes
der Section „Anhalt“
des D. u. A. V.

Maßstab: 1:50,000

— Straße
— Fußweg
— Flußweg
● Stadt, o Markt, o Dorf
■ Hütte, — Fasan, Zoch
— Gebirge, Gipfel.

Verz. von A. Thiele
u. O. Szilnick,
Dessau.





Einweihung der alten Heiterwandhütte als private Jagdhütte im Jahre 1911.

stand vom Beginn der Reisezeit 1912 an für Hochtouristen zur Verfügung, nachdem sie innen noch getäfelt und außen mit einer Dachverschalung versehen worden war, die mit Dachpappe belegt und neu verschindelt worden war, so daß fortan ein Eindringen von Schnee auch bei stärkstem Sturm unmöglich wurde. Das vor der Hütte liegende Brennholz bekam noch ein Schutzdach gegen die Nässe.

Also konnten die beiden Hütten mit schönen Einweihungsfeiern der Öffentlichkeit übergeben werden.

Die kleine Heiterwandhütte wurde am 25. Juli 1912 mit einer schlichten Feier im Beisein von Vertretern der Gemeinden Imst und Tarrenz von dem ehrwürdigen, 70-jährigen Pfarrer Huber von Tarrenz kirchlich geweiht.

Am 26. Juli 1912 hatte sich eine zahlreiche Festgemeinde von Anhaltinern, Mitgliedern anderer Sektionen und von Einheimischen versammelt. Der Herr Dechant von Imst, Monsignore Dr. Kärle, hat es sich nicht nehmen lassen, den für ihn recht beschwerlichen Weg von Imst herauf zur Hütte zu machen und gab dem Hause um Mittag die kirchliche Weihe, welcher er erhebende Worte über die veredelnde Wirkung der Hochgebirgswelt auf das menschliche Gemüt anschloß. Nach dem gemeinsamen Gesänge eines Weiheliedes warf der Vorsitzende in seiner Festansprache einen Rückblick auf die Geschichte des Hüttenbaues und gab dann den Gefühlen der Dankbarkeit Ausdruck, welche die Sektion Anhalt nach so vielen Seiten hin schulde.

Er dankte zunächst Seiner Hoheit, dem Herzog Friedrich von Anhalt, Ehrenmitglied der Sektion, welcher durch Schenkung seines Bildes und des Geweihschmuckes für das Gastzimmer der Hütte seiner gnädigen Teilnahme an dem Werke Ausdruck zu geben geruhte; sodann den übrigen Gliedern des Herzoglichen Hauses, die alle in der Anhalter Hütte durch Stiftungen vertreten sein wollten (künstlerisches Kreuzifix, einige Rehgeweihe, ein Bildnis, ein kostbares Hüttenbuch).

Das zweite Wort des Dankes galt der Stadtgemeinde und der Sektion Imst, denen die Sektion die Schenkung des Baugrundes und die Überlassung des Arbeitsgebietes verdankt. Der Anhaltischen Staatsregierung

war zu danken für Stiftung eines Geldbetrages und den Kreisstädten Anhalts für die Ausschmückung des Gastzimmers mit Originalbildern aus ihren Stadtgebieten. Sodann wurde des Hüttenbaumeisters, des Oberingenieurs O. Sehrig, Innsbruck, der Werkmeister Gebrüder Gstrein, Imst, und ihrer Gesellen mit Anerkennung gedacht. Zuletzt rühmte der Vorsitzende noch die freudige Opferwilligkeit der Mitglieder beim Hüttenbau.

Nach herzlicher Begrüßung der Vertreter anderer Sektionen, insbesondere der benachbarten, wurde die Bedeutung der Anhalter Hütte für den großen Lechtaler Höhenweg gewürdigt. Den Ausklang bildete ein Hoch auf den Hauptausschuß und den gesamten Alpenverein. Auf die freundlichen Beglückwünschungen seitens des Vertreters Seiner Exzellenz des Statthalters von Tirol und der Kreishauptmannschaft Imst, des Herrn Dr. von Passini, des Bürgermeisters Deutsch, Imst, sowie der Vertreter der Sektionen Augsburg, Reutte, Imst, Innsbruck, Neuburg, München und Wittenberg folgte die Schlüsselübergabe an den Vorsitzenden und die Besichtigung des Hauses. Bei dem dann folgenden für die Ehrengäste im Gastzimmer bereiteten Mable, dessen Bedienung einige Damen der Sektion Anhalt versahen, sprachen der Vorsitzende auf die verbündeten Kaiser, Herr Oberbürgermeister Dr. Ebeling, Dessau, über die ideale Bedeutung des einträchtigen Zusammenwirkens der österreichischen und deutschen Sektionen für die verbündeten Völker, und Herr Postdirektor Lattermann, Wittenberg, auf die Damen der befreundeten Nachbarsektion Anhalt. Inzwischen konnten sich die übrigen Teilnehmer bei dem herrlichen Wetter auf den grünen Hängen rings um die Hütte lagern, wo nach Möglichkeit für ihre Bewirtung gesorgt wurde. Inzwischen waren von allen Gliedern des Anhaltischen Herzogshauses, vom Anhaltischen Staatsministerium und dem Hauptausschuß telegrafische Beglückwünschungen eingegangen, während der Vorstand selbst den hohen Gönnern die Botschaft von der Eröffnung der Hütte auf demselben Weg übermittelte. Als gegen Abend die Gäste auf den verschiedensten Wegen zu Tal zogen, konnte man der Anerkennung für das Werk sicher sein und mit Befriedigung über den Verlauf

des festlichen Tages und mit dem innigen Wunsche den Tag beschließen, daß die Anhalter Hütte an der nördlichen Eingangspforte der Lechtaler Alpen recht viele Bergfreunde zu sich hinaufziehen möge, um sich Leib und Seele zu stärken an den Wundern der großartigen Lechtaler Felsenwelt.

Nach 75 Jahren bewundern wir mit Respekt und Dank den Mut und Leistung der Sektion Anhalt, die im Jahre 1910 mit nur 384 Mitgliedern sich an ein solch anspruchsvolles Werk heranwagte und es ohne nahegelegene Straße und ohne Hubschrauber in der kurzen Zeit von 1 1/2 Bergsommern fertigstellte.

Die Hütten wurden gut angenommen. Im ersten Jahr hatte die Anhalter Hütte 269 (1913: 453) Besucher, von denen 115 Personen übernachteten. Die Heiterwandhütte hatte einen Besuch von 69 (1913: 113) Personen zu verzeichnen, davon 33 Nachtquartiere.

Aber noch war nicht alles vollendet. Einmal hatte man bei dem Bau nicht nur gute Erfahrungen gemacht. Vertraulich teilte die Vorstandschaft mit, daß Maurermeister Gstrein, Imst, die Arbeiten unsolide ausgeführt habe, und der K.K. Oberingenieur Sehrig, Innsbruck, habe leider keine Zeit gehabt, nach dem Rechten zu sehen. Der Erker zum Beispiel mußte wieder abgebrochen und neu aufgebaut werden; das Dach mußte neu eingedeckt werden. Auch die Tischlerarbeiten mußten beanstandet werden. Zum andern war aber noch ein Nebengebäude mit Waschküche (gleich Winterraum) und Mulistall, letzterer für ein Maultier, eine Kuh und eine Ziege zu erstellen. Maurermeister Georg Gstrein, Imst, der Baumeister der Anhalter Hütte, erstellte hierfür einen Kostenvorschlag in Höhe von 2.172,— Kronen. Schließlich war der Saumweg über das 2208 m hohe Steinjochle im Abstieg zur Anhalter Hütte durch Fels-sprengungen zu verbreitern.

Die Hauptversammlung in Regensburg bewilligte für das Nebengebäude am 2.9.1913 900,— Mark und für die Wegeverbesserungen weitere 600,— Mark.

Nachdem 1914 soweit alles fertiggestellt war, konnte man den Bau der Anhalter Hütte abrechnen. Er hat rund 35.000,— Mark verschlungen, davon reine Baukosten 24.000,— Mark. Transportkosten 500,— Mark

und Inneneinrichtung 10.000,— Mark.

Der Bergführer Fritz Mossauer wurde zum ersten Pächter auf 5 Jahre bestellt.

Gerade war nun alles unter Dach und Fach, auch das Wirtschaftsgebäude neben der Anhalter Hütte bis auf einige Kleinigkeiten an diesem Nebengebäude, da brach der 1. Weltkrieg aus. Am 2. August verließ der letzte Besucher die Hütte. Dann schloß man sie. Bis dahin hatten sich 234 Besucher im Hüttenbuch eingetragen, davon 206 Übernachtende. 32 Wintertouristen haben ihre Gebühren nicht abgeführt. Die Tätigkeit der Sektion im Heiterwandgebiet war lahmgelegt.

1918 entschloß man sich dann, nachdem die Hüttenkasse der Heiterwandhütte erbrochen worden war, auch diese zu schließen.

Erstmals 1922 hört man dann wieder von der Anhalter Hütte, als ein Beihilfesuch zur Renovierung von Hütten und Wegen abgelehnt wurde, weil die erforderlichen Unterlagen nicht vorgelegt worden waren.

Die Berichterstattung in den folgenden Jahren ist sehr zurückhaltend. Man erfährt im Jahre 1925, daß sich die Anhalter Hütte in musterhafter Ordnung befindet. Der Holzbau war mit Carbolineum, die Holzköpfe rot und grün, die Fensterläden grün und weiß mit Ölfarbe gestrichen, das Dach in sehr gutem Zustand. Das Klosett im 1. Stock sei wieder benutzbar zu machen. Es müßten beschafft werden 6 Winterdecken, 15 Kopfkissen für die Matratzenlager, 12 Handtücher und verschiedene Küchen- und Wirtschaftsgeräte. Die Blaugasanlage funktionierte gut. An Personal waren auf der Hütte die Eheleute Mossauer, eine Kellnerin und ein Stubenmädchen. Der Hüttenwirt hielt zur Bewirtschaftung 2 Kühe und einen Maulesel. Der neue Ofen heize das Gastzimmer gut, wird vermerkt.

Interessant ist auch ein Blick auf die damaligen Preise für Mitglieder: Eintritt: 0,30 RM, Heulager: 0,40 RM, Matratzenlager: 0,80 RM, Bett: 1,50 RM. Nichtmitglieder hatten das 3-fache hiervon zu bezahlen.

Die Heiterwandhütte wurde im Sommer 1925 erbrochen. Außer Beschädigungen war der Verlust einiger Inventarstücke festzustellen. Als Urheber wurden Bergknappen ermittelt, die auf der Südseite der Heiterwand unterhalb



Die Anhalter Hütte vor dem Umbau 1974.

der Tarrenzer Scharte für sich ein Obdach, die sogenannte "Neue Hütte" errichtet hatten. Nur 32 Personen hatten sich im Jahre 1925 ins Hüttenbuch eingetragen, während es 1924 noch 127 waren.

1928 gab es dann einen Wechsel in der Person des Hüttenwirtes der Anhalter Hütte. Fritz Mossauer, der in vorbildlicher Weise die Hütte bewirtschaftet hatte, hat sich eine Fremdenpension eingerichtet und konnte daher den Anforderungen, die eine Berghütte stellt, nicht mehr genügen. Daher trat an seine Stelle Frau Wolf, die schon 5 Jahre als Angestellte des alten Hüttenwirtes auf der Hütte gearbeitet hatte. Der Besuch der Hütte nahm weiter ab. Für die pflegliche Unterhaltung der Heiterwandhütte sorgte nach wie vor der Stifter, Kommerzienrat Due, Dessau. Die Aufsicht über die Hütte führte Herr Baumann von Tarrenz.

Aus einem Bericht aus dem Jahre 1939 geht hervor, daß in den vergangenen Jahren für die Anhalter Hütte ein Küchenherd und ein großer Ofen neu angeschafft wurden und für die Heiterwandhütte ebenfalls ein Herd, sowie daß die Hütte 1932 gehoben und untermauert wurde, um die Balken vor Verwitterung zu schützen, daß 3 Balkenlagen ausgewechselt wurden, die vollständig verfault waren, daß 1938 ein Holzstall angebaut wurde und daß die Alpeilseite beschindelt wurde.

Inzwischen hatten die politischen Verhältnisse sehr weitgehend in das Hüttenwesen eingegriffen. Waren es in den Zwanzigerjahren die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse, die manchen Bergbegeisterten von einer Bergfahrt abhielten, so war ab der Grenzsperrung im Jahre 1933 der Verkehr auf den Hütten gleich Null. Das belastete die Sektion Anhalt in finanzieller Hinsicht zusätzlich, da sie einerseits die Hütte unterhalten mußte, andererseits aber keine Einnahmen mehr aus den Hütten erzielen konnte.

Auch in das Sektionsleben wurde ab 1933 stark eingegriffen. Die reichsdeutschen Sektionen wurden in den Reichssportführerring, später Deutscher Reichsbund für Leibesübungen genannt eingegliedert. Die Sektionsatzungen mußten gemäß der vom Führer der Fachschaft "Bergsteigen und Wandern" festgelegten Mustersatzung geändert werden.

Es gab ab 1933 sodann einen Sektionsführer. 1935, als man das 40-jährige Bestehen der Sektion feierte, mußte man feststellen, daß der Mitgliederstand der Sektionen infolge der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, der beschränkten Reisemöglichkeit und dadurch, daß vor allem die Jugend durch anderweitige sportliche Aufgaben und dienstliche Verpflichtungen im neuen Reich stark in Anspruch genommen war, nicht unwesentlich auf 399 Mitglieder zurückgegangen war. Später berichtet dann der Chornist, daß 1938 Hochtouristen ausgefallen seien, daß aber eine Belegung durch die HJ und die KdF erfolgt sei, ja sogar Gebirgstruppen hätten die Hütten bei ihren Übungen benutzt, weshalb man weitere Zimmer zu Matratzenlager habe machen müssen.

Dann brach der 2. Weltkrieg aus. Berichte für diese Zeit sind nicht zu finden. Es kann und muß davon ausgegangen werden, daß in diesen Jahren der Hüttenbetrieb im wesentlichen eingestellt war. Dann war mit dem verlorenen Krieg die Grenze für die Sektion Anhalt nach Österreich unüberwindbar geworden.

II.

Wie im Lande Anhalt gab es auch in der Raumschaft Rottweil Bergbegeisterte, die auch vielfach bereits den umliegenden Sektionen angehörten, die aber doch den Wunsch hegten, eine eigene Sektion zu gründen. Am 3. April 1954 war es soweit, als im Gasthaus Liederhalle in Rottweil 84 Gründungsmitglieder die Sektion "Oberer Neckar" aus der Taufe hoben mit Bruno Limberger als 1. Vorsitzenden, Dr. Josef Wiest als 2. Vorsitzenden, Heribert Dom als Schriftführer und Erich Mitnacht als Schatzmeister.

Auch in und um Rottweil suchte man nach gemeinsamen Aufgaben und dachte dabei wohl auch an eine eigene Hütte.

Bruno Limberger kam damals auf den Gedanken, daß es doch wohl ost- und mitteldeutsche Hütten geben müßte, für die keine Sektionen mehr bestanden. Beim Studium der Karten stieß er dann auf die Anhalter Hütte, nahm mit der Praterinsel in München Kontakt auf und stieg erstmals im September 1954 zusammen

mit Dr. Moser zur Anhalter Hütte auf, wo seit 1940 das Ehepaar Stricker wirtete.

Nach der Beschlagnahme der deutschen Hütten nach dem Krieg war Hofrat Busch aus Innsbruck zum Treuhänder bestellt worden. Unter Mitwirkung des Österreichischen Alpenvereins wurde in der Folgezeit die Möglichkeit eröffnet, daß westdeutsche Sektionen die Patenschaft für ost- und mitteldeutsche Hütten übernehmen.

Was die Anhalter Hütte und die Heiterwandhütte anbelangt, so sollten auch die Mitglieder der Sektion Anhalt mitsprechen, soweit dies möglich war. Deshalb verwies der Deutsche Alpenverein Bruno Limberger an Herrn Walter Achilles, der in Kirchheim/Teck eine neue Heimat gefunden hatte und der von seinen anhaltischen Bergfreunden bevollmächtigt war. Er war nicht abgeneigt mitzuwirken, daß die Anhalter Hütte und die Heiterwandhütte einer jungen, aufwärtsstrebenden und hüttenlosen Sektion wie der unsrigen als Patenhütten übertragen werden. Nur meinte er, man müsse daran denken, daß eine Patenhütte nie die sektionseigene Hütte ist. Die Hütten müßten im Eigentum seiner Landsleute bleiben. Er hoffe auf eine Wiedervereinigung Deutschlands, damit sie wieder als freie Deutsche zu ihrer Anhalter Hütte ziehen könnten. Er berichtete außerdem noch: "Unsere Hüttenwirtin ist sehr sauber, beliebt und arbeitsfreudig und hütet die Hütte wie ihren Augapfel. Wenn auch das Gebiet um die Heiterwand nicht überlaufen ist, so ist die Hütte nicht ganz unrentabel."

Es ging nun alles wieder sehr schnell. Schon im Oktober 1955 konnten die Sektionsmitglieder in einer außerordentlichen Generalversammlung einmütig den zur Abstimmung vorgelegten Patenschaftsvertrag über die Verwaltung der Anhalter - und Heiterwandhütte genehmigen.

Im Patenschaftsvertrag vom 1.8.1955, auf der Anhalter Hütte von Bruno Limberger und Walter Achilles abgeschlossen, ist festgehalten, daß die Sektion Anhalt offiziell nicht mehr besteht, daß aber Achilles von den Mitgliedern der alten Sektion Anhalt bevollmächtigt ist. Die beiden Vertreter stellten fest, daß die Hütten noch als beschlagnahmtes deutsches Eigentum der Verwaltung der öster-

reichischen Regierung (Finanzministerium) unterstehen und daß für den Fall, daß die österreichische Regierung die deutschen Hütten in Österreich wieder in das Eigentum der deutschen Sektionen übertragen sollte, der Vertreter der ehemaligen Sektion Anhalt die Rechte der Verwaltung der beiden Hütten an die Sektion "Oberer Neckar" abtrete.

Diese Rechte sollten in dem Augenblick wieder erlöschen, in dem die ehemalige Sektion Anhalt durch Wiedererstehen ihre Rechte wieder selbst ausüben kann. Ausdrücklich wird festgestellt, daß Eigentumsrechte nicht übertragen werden.

Nicht unerwähnt bleiben darf in diesem Zusammenhang Heribert Dom, damals noch Student in München, der sich neben Bruno Limberger sehr stark um den Erwerb der Hütten engagiert und die Patenschaft vorangetrieben hatte.

Gerade hatte man die Patenschaft über die Hütten übernommen, als schon wenige Tage danach vom Hüttenwirt die Mitteilung kam, daß die Heiterwandhütte gewaltsam aufgebrochen worden sei.

Natürlich war jahrelang nicht mehr ausreichend in die Hütten investiert worden. Nur die notdürftigsten Instandsetzungsarbeiten waren verrichtet worden. So ging man zuerst daran, die ehemalige Dunkelkammer zu einem Frauenwaschraum umzubauen. 1962 wurde die Küche instandgesetzt und geweißelt und zwar, wie sich versteht, in Eigenarbeit von Idealisten der Sektion. Ja, viel Opferbereitschaft war von den Sektionsmitgliedern gefordert, aber auch immer gefunden worden. Bald stellte sich auch zur Freude der Sektion heraus, daß die Anhalter Hütte eine sogenannte rentierliche Hütte war, daß also die vereinnahmte Pacht und die Hüttengebühren so hoch waren, daß die laufende Unterhaltung der Hütte damit gedeckt war.

Als man dann 1962 das 50-jährige Hüttenjubiläum feierte, sah man auch Rottweils Bürgermeister Gutknecht und den Imster Bürgermeister Koch auf der Hütte, wo beide die ersten Kontakte miteinander knüpften, was dann 2 Jahre später zur Städtefreundschaft zwischen Imst und Rottweil führte. Im gleichen Jahr konnte aber auch auf der Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins in Bamberg bekanntgegeben werden,



Bürgermeister Gutknecht, Rottweil, bei der Festansprache.



daß die Hütten der ost- und mittel-deutschen Sektionen in das Eigentum des Österreichischen Alpenvereins übergegangen waren. Durch die weitere interne Vereinbarung von Österreichischem Alpenverein und Deutschem Alpenverein haben dann der Deutsche Alpenverein bzw. seine Sektionen alle Sorgerechte und Sorgepflichten über die Hütten übernommen. Ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zum Eigentumserwerb einer Hütte war damit gesetzt.

Dann trat im Jahre 1966 der erste Wechsel in der Vereinsspitze der Sektion "Oberer Neckar" ein. Bruno Limberger legte sein Amt nieder, blieb aber noch bis 1971 Schatzmeister. Er wurde von Wolf Isler beerbt.

Wolf Isler hatte kaum Zeit zum Durchatmen. Bereits im ersten Jahr mußte das Dach der alten Heiterwandhütte gerichtet werden. 1967/68 stand die Verlegung einer neuen Wasserleitung an der Anhalter Hütte an, weil die alte nicht mehr der Umweltfreundlichkeit und nicht mehr der gestiegenen Nachfrage entsprach. Im folgenden Jahr 1970 mußte das Dach der Anhalter Hütte erneuert werden. Viele freiwillige Helfer waren dabei und gingen ans Werk. Wegen des Umfangs des dazu benötigten Materials mußte erstmals ein Hubschrauber für den Transport eingesetzt werden.

Aber noch einen weiteren tiefen Einschnitt brachte das Jahr 1970. Nach ununterbrochener 30-jähriger Tätigkeit nahm das Hüttenwirthehepaar Franz und Anna Stricker seinen Abschied. Noch immer gedenken viele Bergfreunde dieses inzwischen verstorbenen großartigen und liebenswerten Hüttenwirthehepaares, dem die Sektion Anhalt und die Nachfolgesektion "Oberer Neckar" so viel verdankt.

Das Jahr 1971 brachte ein Wechselbad. Die politischen Verhältnisse hatten sich inzwischen so gewandelt, daß nunmehr für die Sektion "Oberer Neckar" die Möglichkeit eröffnet war, Eigentümer der Anhalter Hütte und der Heiterwandhütte zu werden. Zuvor mußte aber erst die Hiobsbotschaft, die die Sektion im Frühjahr erreichte, verkraftet werden, daß nämlich eine Staublawine die Heiterwandhütte weitgehend zerstört hatte. Als der Verwaltungsausschuß in München an die Sektion die Aufforderung richtete, die Heiterwandhütte als Bergsteigerstützpunkt wieder

aufzubauen, war naheliegend, daß sie dazu nur bereit war gegen Übertragung der Eigentumsrechte, was ja nun grundsätzlich möglich war. Nach langwierigen Verhandlungen war der Erfolg perfekt. Nicht nur die Heiterwandhütte, sondern auch die Anhalter Hütte gingen in das Eigentum der Sektion "Oberer Neckar" über.

Wir waren Hüttenbesitzer geworden! Architekt Albert Roth, einer der aktivsten und einsatzfreudigsten Bergsteiger der Sektion war bereit und beauftragt, die Heiterwandhütte neu zu planen. Ein Jahr lang dauerte diese schwierige Aufgabe. Durften doch die besonderen Witterungseinflüsse in der Hochgebirgslandschaft nicht unbeachtet bleiben! Dann ging man 1972 den Wiederaufbau mit vielen freiwilligen Helfern an, die in zwei Großzelten 3 Wochen lang bei übelstem Sauwetter kampierten und die in Schnee, Regen, Sturm, Kälte und dann wieder Hitze schufteten und den Grundstein für eine verschworene Gemeinschaft legten. Beim Richtfest standen die Mannen stolz auf dem Dach und betrachteten zufrieden den beschindelten Neubau im neuen Blockhausstil, zu dessen Einweihung im Jahr 1973 Oberbürgermeister Dr. Regelmann, Rottweil erschienen war. Eine Hütte zum Verlieben war es geworden, in herrlicher, einsamer Bergwelt gelegen, Platz bietend für 20 müde Bergsteiger, mit einem freundlichen Gastraum und einer Küche, ideal für alle die Selbstversorger, die die Hütte anliefen. Nur leider gibt es dort keinen Wasseranschluß. Wasser muß eine halbe Stunde von weiter unten am Hang von einer Quelle geschöpft und heraufgetragen werden. Kein Zweifel, die Heiterwandhütte steht an ziemlich ausgesetzter Stelle, was auch Albert Roth zu einer Seilverspannung veranlaßte. Wer weiß, ob die neue Hütte nicht schon im ersten Winter weggefegt worden wäre, hätte man diese Sicherheitsmaßnahme unterlassen, waren doch schon im Frühjahr 1973 die Seile gelockert. Sorgen machte aber auch die Eternitverkleidung, die zum Teil vom Wind herausgerissen wurde. Otto Ginter half dem mit seinen Helfern ab, indem mit 6.000 Schrauben die Eternitplatten befestigt wurden. Ab und zu mußte auch eine Fensterscheibe geflickt werden, wenn ein verzweifelter Bergsteiger sie eingeschlagen hatte, weil er ohne Schlüssel angekommen



und die Hütte verschlossen war. Ab und zu kam es auch vor, daß die Hüttenkassette ausgeraubt oder gar aus der Wand gerissen wurde, offenbar ein Phänomen, von dem unbewirtschaftete Hütten immer wieder heimgesucht werden.

Mit den neuen Pächtern der Anhalter Hütte wollte kein so rechtes Glück aufkommen. 1971/72 zogen als Pächter Hermine und Herbert Mark auf, 1973 das Ehepaar Senn; 1977 übernahm Frau Scheuch unter Mithilfe des langjährigen Hüttenwartes Bernhard Winker den Betrieb für ein Jahr, bis dann 1978 durch das Ehepaar Fringer, das an die alte Tradition Stricker anknüpfte, wieder Ruhe, Beständigkeit und für die Sektion Zufriedenheit einkehrte.

In der Zwischenzeit hatte sich der Zugang in das Heiterwandgebiet durch den Bau der Hahntennjochstraße gewaltig verändert. Die Anhalter Hütte konnte man nun nicht mehr erst in mindestens 3 bis 4 Stunden, sondern bereits in rund 1 1/4 Stunden vom Hahntennjoch aus erreichen. Ein großer Besucherstrom zur Hütte hatte eingesetzt, dem die Hütte nicht mehr gewachsen war. Der Gastraum mit seinen 35 Plätzen war zu klein, desgleichen die Küche. Und die sanitären Verhältnisse waren nicht mehr tragbar. Man mußte wieder bauen und die Hütte vergrößern. 1974 faßte man den Entschluß hierzu. Albert Roth, wegen des gelungenen Baus der Heiterwandhütte zum "Sektionsbaumeister" avanciert, wurde wieder gebeten, Planung und Bauleitung zu übernehmen.

Am 10.9.1974 legte Albert Roth seinen Kostenvoranschlag samt Bauplänen vor: 250.000,-- DM, worin 6.000,- DM für das Herrichten des Weges vom Hahntennjoch bis zum Steinjöchle enthalten waren. Am 8.1.1975 wurden die Kosten auf 220.000,-- DM eingeschätzt. Der Kostenvoranschlag enthielt die Kosten für die Erstellung eines Erweiterungsbaues mit 342 cbm umbauten Raumes, den Ausbau des Wintertraumes und den Umbau des Altbaues zuzüglich Entwässerung, Hofbefestigung und Abbruch des alten Nebengebäudes. Die Plätze im Gastraum sollten auf 75 erhöht werden.

Die Mitgliederversammlung im Jahre 1975 genehmigte endgültig den Umbau mit dem Kostenvoranschlag. Dann zitterte die Vorstandschaft

um den Baubeginn. Denn während der Planung zum Erweiterungsbau wurde durch einen schweren Arbeitsunfall des Architekten Albert Roth das ganze Unternehmen in Frage gestellt. Doch mit fast unmenschlicher Energie steuerte Albert Roth das Unternehmen vom Krankenbett der Universitätsklinik Tübingen aus. Dann war 5 Tage vor Baubeginn aus Imst die Nachricht von starkem Schneefall eingetroffen. Aber der Krisenstab ließ sich trotz aller schlechter Vorzeichen nicht einschüchtern und lenkte zum festgesetzten Termin 2 Busse mit zusammen 80 Personen zur Anhalter Hütte, wo sie der Bauführer H. Eichelmann erwartete. 10.000 Arbeitsstunden leisteten sie in den folgenden Wochen. Der Hubschrauber flog 318 t Baumaterialien ein.

Am Ende des Jahres 1975, kurz vor Einbruch des Winters war das schier Unmögliche wahr geworden: der neuzeitlich ausgebaute und eingerichtete Erweiterungsbau stand.

In der Mitgliederversammlung vom 24. Januar 1976 konnte Albert Roth bekanntgeben, daß der Umbau zu 75 % fertiggestellt war und daß der Kostenvoranschlag nur um 20.000,-- DM überschritten wurde, und dies auch nur bedingt durch die Baufälligkeit der Hütte, die sich erst beim Ausbau gezeigt hatten. Er berichtete weiter, daß die Wirtschaftsräume alle mit pflegeleichten Böden ausgestattet seien. Für die Restarbeiten im Jahre 1976 bat er wieder um die Unterstützung der Sektionsmitglieder. Dieser konnte er sicher sein, denn ein Sturm der Begeisterung war durch die Mitglieder gegangen; man wollte bei diesem großen Werk dabei sein!

Bis hierher hat es den Vorsitzenden der Sektion, Wolf Isler, viel Kraft gekostet. Auch er wurde müde und legte das schwere Amt in die jüngeren Hände des Kurt Wild, Schramberg, aber er blieb als Schatzmeister dem Vorstand und dem Hüttenbau erhalten.

Im Jahre 1976 konnte dann der Bau vollendet, konnte auf der Gabelspitze ein Gipfelkreuz aufgestellt und beides am 11./12.9.1976 feierlich - auch mit einer Bergmesse - eingeweiht werden. Nur der Weitergott spielte bei der Feier nicht mit: kalt und stürmisch war das Wetter. Aber dankbar und voll Freude waren alle, die diesen festlichen Tag in



Die Anhalter Hütte mit neuem Anbau (oben).

Bau des Nebengebäudes (unten).



der knallvollen Hütte erleben durften und die mit Genugtuung feststellen konnten, daß sie mit ihrer Hilfe den Bau ermöglicht und zusammen 100.000,— DM an Kosten gespart hatten.

Doch war noch alles nicht vollbracht. Die verhältnismäßig hohen Kosten bei der Durchführung des An- und Umbaus der Anhalter Hütte hatten der Sektion nicht erlaubt, sämtliche notwendigen Arbeiten sofort durchzuführen. Deshalb zeichnete sich 1978 ab, daß weitere zusätzliche Arbeiten jetzt dringend erforderlich geworden waren. Die Fenster waren erneuerungsbedürftig, die Kläranlage war nicht 100 %ig arbeitsfähig, der Gastraum war nicht vollkommen ausgebaut und die Wasserversorgung war unzureichend. Das größte Problem war die Wasserversorgung. Im Zusammenhang mit der Erweiterung der Hütte war der Wasserbedarf enorm angestiegen. Die Quellfassung und damit die Wasserversorgung mußte für die Zukunft gewährleistet werden. Wegen der Qualität des Wassers mußte auch eine Wasserschutzzone durch Umzäunung geschaffen werden. Für die dafür erforderlichen geschätzten Kosten von 33.800,— DM wurde beim Deutschen Alpenverein eine Beihilfe von 18.800,— DM beantragt und auch erhalten. Der Hüttenwart der Anhalter Hütte, Bernhard Winker, und auch Rudi Kohler machten sich bei den Wasserversorgungsanlagen besonders verdient. Sie bauten mit einheimischen Kräften eine ganz neue Brunnenstube und blieben dabei weit unter den veranschlagten Kosten. Die Bauernschaft und die Bezirkshauptmannschaft genehmigten die Erstellung eines Schutzzaunes um die Quellfassung zur Fernhaltung des Weideviehs und damit zur Abwendung von Verseuchung, so daß auch diese Arbeiten durchgeführt werden konnten. Die Versorgung der Hütte mit qualitativ gutem Wasser schien nunmehr endgültig gesichert.

1980 teilte Bernhard Winker mit, daß das Dach der Anhalter Hütte schon wieder stellenweise undicht geworden war und unbedingt repariert werden sollte; auch der Kachelofen mußte repariert werden.

1981 stand das Problem der Energieversorgung der Anhalter Hütte auf der Tagesordnung des Sektionsvorstandes. Das Diesellaggregat, das man gebraucht gekauft hatte, war defekt geworden und ohnehin zu

schwach. Auch war man sich einig, daß es neu untergebracht werden mußte und zwar in einer Entfernung von 100 bis 200 m von der Hütte. Denn einmal ist die Unterbringung eines Aggregats in einen Holzschuppen baurechtlich nicht zulässig; ein beginnender Brand in jener Zeit konnte gerade noch gelöscht werden. Im Übrigen waren die in unmittelbarer Nähe der Hütte auftretenden Geruchs- und Lärmbelästigungen auf die Dauer für die Gäste und den Bewirtschafter nicht zumutbar. Demgegenüber ließ man nun endgültig das lange Zeit diskutierte Projekt eines Wasserkraftelektrizitätswerkes fallen. Man wollte nun bei Herrn Leitensdörfer, der ein Projektbüro für Hüttenbau eröffnet hatte, sich Rat holen.

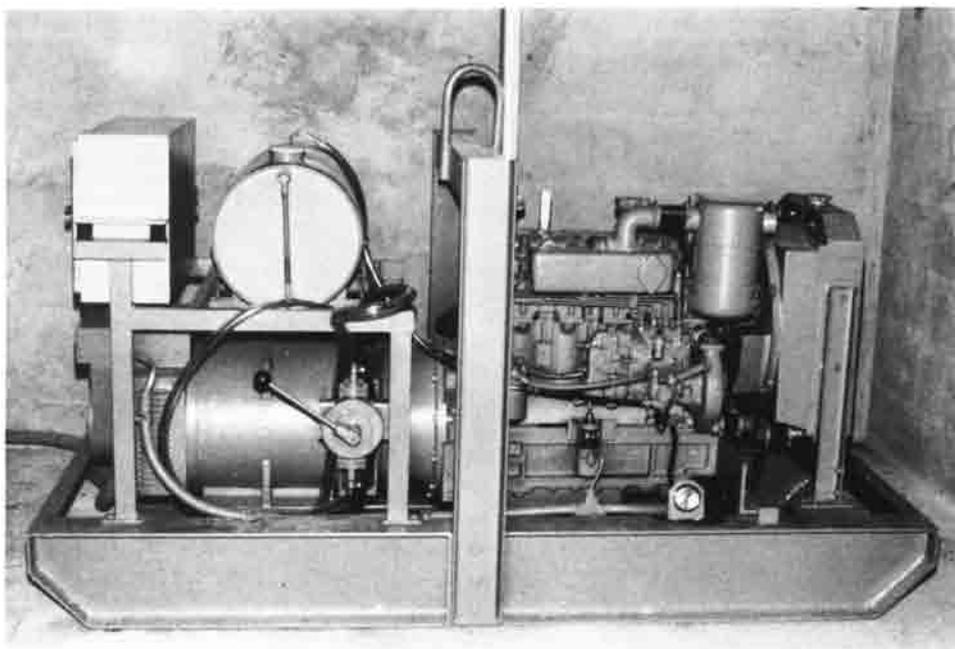
Im Jahre 1982 zogen dann neue Sterne am Sektionshimmel auf. Da die Spitze des Sektionsvorstandes zur Neuwahl nicht mehr zur Verfügung stand, mußte nach neuen, jüngeren Leuten Ausschau gehalten werden. Man fand für das Amt des 1. Vorsitzenden Reiner Weichler, für das Amt des 2. Vorsitzenden Rainer Messner und für das Amt des Schatzmeisters Günther Putze.

Die Notwendigkeiten nahmen den neuen Vorstand sofort scharf ins Geschirr und sie zwangen ihn, den "Sektionsbaumeister" Albert Roth wieder in Funktion treten zu lassen, indem er ihn beauftragte, wegen eines Aufstellplatzes für das neu anzuschaffende Aggregat mit 22,2 kW bei der Stadt Imst eine Bauanfrage einzureichen, schließlich ein Baugesuch zu fertigen und dann auch die Planung für ein Aggregatsgebäude fertigzustellen. Bernhard Winker wurde zum Bauleiter für den Neubau bestimmt. Auf der Vorstandssitzung vom 17. August 1982 konnte dann bereits berichtet werden, daß das Aggregatsgebäude innen und außen fertig ist, daß es aber leider beim Hubschraubereinsatz 2 Verletzte gegeben hat.

Zur gleichen Zeit wurde für die Anhalter Hütte ein Funkgerät angeschafft und eine Notbeleuchtung im Treppenhaus und in den Toiletten angebracht. Auf der Vorstandssitzung vom 23.6.1983 muß dann bekanntgegeben werden, daß das neue Aggregatsgebäude mit Aggregat ca. 80.000,— DM verschlungen hat, finanziert durch einen Zuschuß des Regierungspräsidiums Freiburg in



Ansprachen anlässlich des 30-jährigen Vereinsjubiläums der Sektion Oberer Neckar auf der Anhalter Hütte.



Höhe von 33.000,-- DM, durch eine Beihilfe des DAV-Hauptvereins in Höhe von 10.000,-- DM und durch ein Darlehen des Hauptvereins in Höhe von 20.000,-- DM, und daß nun eine längere Ruhepause bei den Baumaßnahmen eintreten müsse. Ein Stück weit konnte dies natürlich ein frommer Wunsch sein. Denn in der Höhenlage von 2000 m treten eben ganz andere Witterungskräfte als im Flachlande auf, so daß in sehr viel kürzeren Abständen Reparaturen und Erneuerungen anfallen. So mußte man schon im Jahre 1983 ins Auge fassen, in absehbarer Zeit nicht nur den Fußboden im Aggregatsgebäude zu plätteln, sondern auch einen Großteil der alten Fenster der Anhalter Hütte auszuwechseln.

Auch machte das aufgekommene Umweltbewußtsein auf die Mülldeponien bei unseren Hütten aufmerksam und stellte die Frage, wie dem abzuwehren sei.

Ein neues Jahr war nun angebrochen. Man schrieb 1984. Auch in diesem Jahr war einiges zu tun. Bernhard Winker veranlaßte das Streichen des Nebengebäudes und man wurde sich einig, daß ein elektrischer Weidezaun erstellt werden muß zur Umzäunung der Quellfassung, weil das Vieh immer wieder in die bestehende Einzäunung eingedrungen war und diese niederriß.

Für die Heiterwandhütte wurde eine Holztaxe von 25 Schilling eingeführt; Holz und Kohle wurde mit dem Hubschrauber zur Hütte transportiert. Aber dann rüstete man zum 30-jährigen Sektionsjubiläum am 5./6.7.1984, das man auf der Anhalter Hütte feiern wollte, und lud die Ehrengäste und die Sektionsmitglieder dazu ein. Mit 2 Bussen fuhr man dann am Freitagnachmittag bei herrlichem Wetter zum Hahntennjoch und stieg zur Hütte auf. Den Samstagvormittag benützten die Bergsteiger in verschiedenen Gruppen zu Wanderungen. Am Nachmittag wurde mit den Ehrengästen der offizielle Teil abgewickelt und am Sonntagfrüh feierte man eine herrliche Bergmesse, wozu eine Musikkapelle aus Imst spielte. Am Nachmittag wanderte dann eine größere Gruppe das schöne Plötzigtal hinunter nach Bschrabs, wo sie der Bus wieder aufnahm und nach Rottweil zurückbrachte.

Das Bemühen um die Instandsetzung der Hütten ging weiter. Beim 75-

jährigen Hüttenjubiläum im Jahre 1987 mußte alles in Ordnung sein. Also befaßte man sich 1985 mit einer Reihe kleinerer Baumaßnahmen, die an den beiden Hütten heranstanden und leitete die Planung für die 1986 durchzuführenden Maßnahmen ein. 1986 erbrachten dann Sektionsmitglieder in 376 Stunden wertvolle Eigenleistungen, so daß es zu einem nicht unerheblichen Unterschreiten des Kostenvoranschlages kam. Da das Regierungspräsidium Freiburg vom Gesamtaufwand 50 %, das sind 16.000,-- DM, übernahm, konnte der Rest aus der Sektionskasse finanziert werden. An der Anhalter Hütte wurden sämtliche Fenster erneuert und das Dach am Nebengebäude saniert. Die Heiterwandhütte bekam einen gekachelten Einzelofen, die Küche wurde verbessert und insbesondere die problematisch schräg stehenden Dachfenster wurden gerade aufgestellt und durch Dachgaupen geschützt.

Zu ihrem 75-jährigen Jubiläum im Jahr 1987 befinden sich nun unsere beiden Hütten in sehr gutem Zustand. Sie sind ein Schmuckstück unter den Alpenvereinshütten, stets in gutem Zustand erhalten und die Anhalter Hütte gut geführt von den Eheleuten Fringer. Sie sind der Stolz und Zufluchtsort für die inzwischen auf 2.300 Mitglieder angewachsene Sektion "Oberer Neckar". So dürfen wir dieses Jubiläum feiern in Dankbarkeit gegenüber den Pionieren der Sektion Anhalt, gegenüber den begeisterten Bergkameraden, die in all den vergangenen Jahren die Hütten wieder aufgebaut bzw. erweitert und instandgehalten haben und gegenüber allen, die die Sektion in irgendeiner Weise unterstützt haben, wobei die Hüttenwarte und Hüttenwirte nicht unerwähnt bleiben sollen. Danken dürfen wir auch der Sektion Schwarzwald, die zu Beginn des Jahres 1987 die Patenschaft für unsere Hütten übernommen hat. So dürfte es in Zukunft noch besser möglich sein, die Hütten dem Bergsteiger als Refugium zu erhalten.

Hermann Ascher



10 JAHRE BERGSTEIGERGRUPPE TROSSINGEN

Die Bergsteigergruppe Trossingen.
Wer sind wir und wie ist unsere
Geschichte?

Wie sich der Alpinismus aus aller-
ersten Anfängen, aus den Erfahrungs-
gen des Bauern, vor allem des Jägers,
des Bergmanns und vielleicht auch
des Soldaten oder des Eroberers
Schritt um Schritt entwickelt hat,
und nicht etwa von einem Manne,
der eines Tages am "Geburtstag"
des Alpinismus sagte: "So, jetzt
erfinde ich das Bergsteigen". So
hat sich auch die Gründung der
Bergsteigergruppe Trossingen in
kleinen Schritten und mit der Begei-
sterung und Erfahrung Weniger voll-
zogen.

Am 4. April feierte die Gruppe in
festlichem, aber auch recht geselli-
gen Rahmen im Konzerthaus Trossing-
en ihr 10-jähriges Bestehen.

Einen noch jungen Geburtstag, aber
doch blickte diese kleine Gruppe
auf eine stolze Vereinsgeschichte
zurück. Peter Wolff, Gruppenleiter,
meinte: "Wir sind zwar der kleine
Finger, was die Größe innerhalb
der Sektion anbelangt, aber auch
der 5. Gang, der der Sektion mit
zum Schwung verhilft."

Er begrüßte sehr herzlich die Gäste,
darunter vor allem Otti und Hans
Fringer, die extra von Tarrenz
angereist waren, und die Freunde
aus den anderen Ortsgruppen der
Sektion.



Musikanten der Bergsteigergruppe Trossingen unter Leitung von
Kurt Birk in voller Aktion.

In einem Rückblick, untermalt von Dias, zeigte Peter Wolff die Geschichte auf:

10 Jahre sind keine allzu lange Zeit, doch trotzdem lohnt es sich, innezuhalten und zurückzublicken, um zu zeigen, daß die Bergsteigergruppe Trossingen als lebendiger Teil der Sektion "Oberer Neckar" gerne besteht.

Wie war es damals? 1975?

Die Trossinger Bergsteiger waren bei der Sektion "Oberer Neckar" zwar Mitglied, aber in verschiedenen Ortsgruppen wie Spaichingen oder Rottweil beheimatet. Die Sektion "Oberer Neckar" war damals selbst gerade erst 20 Jahre alt geworden.

Da es doch eine ganze Anzahl Bergbegeisterter waren, die sozusagen in die "Fremde" pilgerten, kam der Gedanke auf, doch auch in Trossingen selbst die Bergsteigerei zu betreiben.

Aber der Weg zur selbständigen Gruppe war noch weit. Die Idee, etwas Eigenes auf die Beine zu stellen, fand Anklang. Keine eigene Sektion wollte man gründen, aber eine eigene Gruppe mit Sitz und Stimme in der Sektion "Oberer Neckar". Wie sich's gehört, ganz offiziell wurde nach vielen Überlegungen der schriftliche Antrag auf Gründung der Bergsteigergruppe Trossingen an die Sektion gestellt.

Und dieser wurde von der Sektionsleitung befürwortet - aber es war noch die Zustimmung der Mitgliederversammlung notwendig! Die Wege gingen oft kreuz und quer. Wollen stand Dürfen gegenüber, aber doch - es wurde bewilligt - es wurde der Gründung zugestimmt. Die fast 2-jährigen Bemühungen hatten Erfolg. Nun konnten die Vorbereitungen für die offizielle Gründungsfeier beginnen.

Aus den losen Zusammenkünften wurde etwas Greifbares.

Am Freitag, den 11. Februar 1977, war im "Deutschen Hof" die Gründungsversammlung dieser Bergsteigergruppe. Es waren alle da! Dies war etwas Neues in Trossingen. Echte Begeisterung und Dabeisein war das Motto. Viele gute Wünsche wurden mit auf den Weg gegeben.

Bereits damals wurde festgelegt, daß die Trossinger die Mitbetreuung der sektionseigenen Anhalter- und Heiterwandhütte sowie die Wegeinstandhaltung im reichverzweigten Netz dieses Alpenteils mitübernehmen sollten.

Zur Bergsteigerecke wollte man sich jeden 2. Freitag im Monat treffen. Weitere Aufgaben warteten:

die Wahl eines Beirats, die Aufstellung der Geschäftsordnung, Änderung der Vereinsatzung, Ausarbeitung eines Tourenprogramms, Gestaltung der Bergsteigerecken, usw., usw. Es ging zügig voran. Zum Gruppenleiter wurde schon bei der Gründungsversammlung Heinz Messner bestimmt. Als Beiräte wurden in der ersten Ecke im März 1977 Günter Tux, Karl-Heinz Münch, Gerhard Späth und Peter Wolff gewählt. Wir sollten die Geschicke der jungen Gruppe lenken.

Das Tourenprogramm des Jahres 1977 zeigte schon eine große Vielfalt der Unternehmungen. Es waren dies eine Wanderung auf der Schwäbischen Alb und im Schwarzwald am Feldberg;

es war dies der erste Einsatz zum Wegebau vom 17.-19. Juni, auch eine verregnete Ausfahrt zum Widderstein am 26. Juni und die von Blitz und Hagelschauer begleitete Ausfahrt zur Tübinger Hütte. Und nicht zu vergessen, die Begehung des Lichtensteiner Höhenweges zur Straßburger Hütte, von der die Teilnehmer berichteten, sie sahen drei "Meere":

das Gipfelmeer, das Nebelmeer und am Schluß "gar nichts mehr".

Die Gruppe hatte ihre erste harte Bewährungsprobe zu bestehen. Das Gruppenleben ist in Gang gekommen. Die Berge lockten. Die Ziele waren vielfältig und bereits 1978 führte die Ausfahrt vom 17.-20. August auf den ersten Viertausender - auf das Breithorn mit 4.159 m im Wallis. Bereits eine Woche später brachen die Kameraden auf zur Fahrt nach Cluses, um mit den dortigen Alpinisten die Überschreitung des Mont Blanc zu wagen.

Wie ging es weiter?

Reinhold Messner war hier in Trossingen am 29. Oktober 1978, nach seiner Besteigung des Mount Everest ohne Sauerstoffgeräte und der Altmeister der Berge, der wie er sagte "zum Altwerden keine Zeit habe", der Berggeist Luis Trenker war am 21. Juni 1981 hier zu Gast!

1979 war die Idee geboren, sich doch ein eigenes Domizil für die Gruppenarbeit zu schaffen - ein Vereinsheim!

Es erging eine Einladung zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung. Der Versammlung wurde das Angebot unterbreitet, das Gebäude Hohnerstraße 13 zu mieten und als Bergsteigerheim zu nutzen. Die Gespräche führten zu einem erfolgreichen Abschluß und im Mai 1980 konnte die Einweihung gefeiert werden.

Viele eindrucksvolle und lohnende Bergfahrten haben wir unternommen, viele Gestalten und Gesichter der Berge kennengelernt.

In die Dolomiten führten die mehrmaligen Ferientouren unserer Gruppe. Großartige Erlebnisse sind damit verbunden und das Reich König Laurins hinterließ unvergeßliche Eindrücke. So waren dies:

1978 eine Woche im Rosengarten, 1979 Touren in den Sextener Dolomiten, 1980 die Überschreitung der Marmolata, 1983 die Erwanderung der ganzen Geislergruppe.

Ein weiteres Ziel war 1984 die Ferienausfahrt in die Julischen Alpen mit der Besteigung des Triglav, Jugoslawiens höchstem Alpenberg. Die Ausbildung nimmt stets einen wesentlichen Anteil unserer Gruppenarbeit ein und gerade in den letzten Jahren wurde die Sicherheit im Eis zielstrebig geübt.

Unsere Gruppe ist weiter gewachsen. 178 Mitglieder zählen wir heute. Diese Zahl hat sich innerhalb von 10 Jahren mehr als verdreifacht. Und besonders erfreulich ist, daß eine Jugendgruppe gebildet werden konnte. Das freut uns sehr und wir möchten unser Möglichstes dazu beitragen, daß diese Mädchen und Jungen sich in unserer Gruppe wohlfühlen und die Berge, die Alpen, als großartiges Erlebnis mit unserer Hilfe kennenlernen können.

Das ist die Geschichte der Bergsteigergruppe Trossingen bis heute. Ich möchte wiederholen, wie es in unserer Chronik steht:

"Trotz der spitzen Gipfel eine runde Sache."

Doch mit diesen 10 Jahren stehen wir erst im Frühling der Geschichte und ich möchte wünschen, daß sich viele erlebnisreiche und geglückte Ausfahrten an diese würdige Geschichte anreihen.

Mit einem bunten Programm und vor allem mit viel Stimmung und Fröhlichkeit wurde der Abend - der Geburtstag - gefeiert. Ein guter Ausgangspunkt, um auch ins nächste Jahrzehnt hineinwandern zu können.

Peter Wolff
Gruppenleiter



Der hoffnungsvolle Alpin-Nachwuchs der Bergsteigergruppe Trossingen.

Vier-Sektionentreff Schwenninger Hütte

Am 7. März 1987 fand das alljährliche Vier-Sektionentreffen auf der Schwenninger Hütte statt. Ausrichter war die Sektion Baar.

Der 1. Vorsitzende der Sektion Baar, Hans Helmling, begrüßte eine stattliche Zahl von Führungskräften der Freundschaftssektionen. Nach einer noch winterlichen Wanderung wurde nach dem Kaffee regen über Vereinsprobleme diskutiert. Wir haben uns insbesondere dankbar und erfreut gezeigt, daß die Sektion Schwarzwald unter Führung von Willi Rebholz die Patenschaft über unsere Anhalter Hütte übernommen hat. Wir haben unseren Freunden angeboten, zahlreich am Hüttenjubiläum für unsere Hütten teilzunehmen.

Skitag der Sektion

Am 8. März fand der Skitag 1987 erstmals nicht im näheren Schwarzwald sondern in Bernau statt. Grund für diese Verlagerung war, daß der langjährige Organisator Rudolph Brugger aus Schramberg darum gebeten hat, ihn von dieser Aufgabe zu entbinden. An dieser Stelle sei ihm für seinen enormen Einsatz gedankt. Er war einer der maßgeblichen Väter des inzwischen sehr beliebten Sporttages. Trotzdem war er in Bernau als Aktiver mit sichtlichem Spaß dabei, seine Frau Sybille konnten wir allerdings noch nicht aus der Pflicht entlassen, ohne ihre fixen Rechenkünste und ihre Übersicht wäre die Auswertung der Ergebnisse nicht denkbar gewesen. Beiden gilt unser herzlichster Dank und die Erwartung, sie beim jährlichen Skitreff wiederzusehen.

Der Skitag konnte Dank des enormen Einsatzes unseres Jugendreferenten G. Denker und seiner Schramberger Mannschaft bei bestem Wetter und guten Verhältnissen über die Runden gebracht werden. Dank den besonderen familiären Beziehungen konnten wir die Gastfreundschaft des Skiclubs in Anspruch nehmen, dessen 1. Vorsitzender der Vater von G. Denker ist. Dies hat den Organisationsablauf ganz wesentlich erleichtert, auch wenn noch nicht alles perfekt war. Wir sind aber Sportsleute, die Wert auf das gemeinsame Erlebnis legen und hier Toleranz üben können. Die sportlichen Leistungen

waren wie immer respektabel, was der nachstehende Auszug aus der Ergebnisliste zeigt.

Jahreshauptversammlung

Am 14. März 1987 fand im Evangelischen Gemeindehaus in Rottweil die Mitgliederversammlung statt. Etwa 150 Bergfreunde hatten den Weg nach Rottweil gefunden, um den Geschäftsberichten zu folgen. Herausragende Ereignisse gab es 1986 nicht, dafür mußten aber nicht minder schwierige Probleme gelöst werden. Schwierigstes Problem war sicher, einen geeigneten Nachfolger für den ausgeschiedenen Jugendreferenten zu finden, es ist in der Person von G. Denker sicher gelungen. Er berichtete, daß die Jugend mit einer Ausfahrt ins Münstertal und mit zahlreichen Gruppenunternehmungen sehr aktiv war. Sorgen bereiten die Unterhaltskosten des Jugendbusses. In Trossingen konnte eine neue Jugendgruppe gegründet werden. Auch der Naturschutzreferent befand sich noch im Stadium der Einarbeitung, er konnte jedoch von einigen sehr positiven Aktivitäten und Ansätzen in der Umweltschutzarbeit berichten.

Der Bericht des Schatzmeisters Günther Putze spiegelte ein günstiges Bild der Finanzlage der Sektion. Dies ist sicher auch darauf zurückzuführen, daß es ihm in enger Zusammenarbeit mit dem Hüttenwart H. Fringer und dem Hüttenwart der Heiterwandhütte R. Awecker trotz umfangreicher Sanierungsarbeiten an beiden Hütten gelungen ist, die veranschlagten Kosten weit zu unterschreiten. Die Kassenprüfer bestätigten die seriöse und gute Arbeit des Schatzmeisters und seiner Kassenwartskollegen in den Ortsgruppen.

Der Bericht des Wegewarts ergab, daß keine besonderen oder spektakulären Arbeiten anstanden. Die Wege und Markierungen sind in gewohnter Ordnung. In dankenswerter Weise haben sich die Arbeitskommandos – auch schon in früheren Jahren – mit um die Hütten gekümmert und dadurch die Hüttenwarte wesentlich entlastet. Der 1. Vorsitzende R. Weichler dankte Siegfried Merkt und seinen Männern für ihren Einsatz.

In der Jubilarehrung konnte Frau Friedel Mayer, Steig 17, Rottweil, für 50-jährige Mitgliedschaft geehrt werden. Sie war früher aktive Skitouristin und hat schon im ersten Jahr ihrer Mitgliedschaft (also 1937) unter kundiger Führung im Ötztal (Vernaghütte) zünftige Touren unternommen, als Frau zu damaliger Zeit sicher eine seltene und respektable Leistung.

Erich Kröner aus Rottweil wurde für 40-jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet, wobei allerdings durch Nachkriegswirren und einen Sektionswechsel einige Jahre abhanden gekommen sind. Als noch aktiver Sportmann wird er diese administrative Fehlleistung (die allerdings nicht uns anzulasten ist) wohl verwenden können. Zahlreiche Mitglieder haben ihre 25-jährige Mitgliedschaft erreicht, leider sind nur sehr wenige zur Ehrung gekommen (siehe Foto). Mit viel Beifall wurde W. Rebholz von der Sektion Schwarzwald begrüßt, der in seiner Ansprache die Patenschaftsübernahme für die Anhalter Hütte vor unseren Mitgliedern offiziell besiegelte.

Die Versammlung bedankte sich für seine gekonnte Ansprache und die freundschaftliche Geste mit langem Beifall (siehe auch Bericht im Jubiläumsteil).

Zu einer langen, aber jederzeit fairen Debatte führte der Vorschlag des Vorstandes, dem Leistungsbergsteigen in der Sektion einen Zuschuß in Höhe von 10.000,- bis 12.000,- DM zur Durchführung einer von einem Bergführer geführten Auslandsbergfahrt. Zum Schluß gab es aber seitens der Versammlung ein klares Ja zu diesem Vorschlag des Vorstandes. Die harmonische Versammlung endete um 23.00 Uhr.

Gesamtvorstandssitzung am 31.3.87

in Spaichingen.

Wesentliches für die Sektionsleitung hat sich in dieser Sitzung ergeben. Aus beruflichen Gründen hat R. Weichler nach 5-jährigem Wirken als 1. Vorsitzender der Sektion sein Amt niedergelegt. Der Gesamtvorstand hat nach kurzer Beratung den 2. Vorsitzenden Hermann Ascher einstimmig zum 1. Vorsitzenden bis zur nächsten Mitgliederversammlung bestimmt. H. Ascher dankte Reiner Weichler für seine faire und informa-

tive Vereinspolitik und gab ihm für die Zukunft die besten Wünsche mit auf den weiteren Weg.

In dieser Sitzung ist auch eine gewisse Vorentscheidung über die künftige Betreuung der Anhalter Hütte gefallen, das Vorstandsmitglied Alfred Rebhan wurde zum stellvertretenden Hüttenwart bestellt, er soll bei einem späteren Ausscheiden von G. Putze für dieses Amt zur Wahl vorgeschlagen werden.

Frühjahrswanderung 1987

An der schon traditionellen Frühjahrswanderung der Sektion nahmen bei gutem Wanderwetter hundert Bergfreunde teil. Die Tour, von Rudolf Haas, Beutelsbach, wie gewohnt bestens vorbereitet, führte in den noch wenig bekannten Welzheimer Wald. Die sogenannte Mühlenwanderung führte über geschichts- und kulturträchtigen Boden durch abwechslungsreiche Landschaft. Die Jugendgruppe der Sektion Schwaben verwöhnte die zahlreichen Wanderer darüberhinaus mit einem zweiten Frühstück.

In Kaisersbach ließ man dann eine wohlorganisierte und daher gelungene Wanderung ausklingen.

Gesamtvorstandssitzung am 22.6.1987

in Trossingen.

Eine weitere wichtige Vorstandssitzung fand im Bergsteigerheim in Trossingen statt. Auf Vorschlag des 1. Vorsitzenden H. Ascher wurde das Mitglied der Bergsteigergruppe Rottweil Josef Grimm zum 2. Vorsitzenden bis zur nächsten Mitgliederversammlung bestimmt. Ferner konnte das Referat "Vortragswesen" auf Vorschlag des geschäftsführenden Vorstandes durch das Mitglied der Bergsteigergruppe Rottweil Günter Hölcher besetzt werden. Damit sind alle durch das Ausscheiden des 1. Vorsitzenden R. Weichler vakant gewordenen Posten neu besetzt worden. Bitte ergänzen Sie Ihr Jahreshaft mit den nachstehenden neuen Anschriften:

1. Vorsitzender:

Hermann Ascher, Imsterstr. 5,
7210 Rottweil, Tel. 6040

2. Vorsitzender:

Josef Grimm, Sportplatzweg 3,
7210 Rottweil-Hausen, Tel. 32951

Vortragswart:

Günter Hölscher, Wagnerstr. 8,
7210 Rottweil-Neufra, Tel. 22336

PLATZIERUNGEN DES SKIWETTBEWERBES VOM 8. MÄRZ 1987

rw = Rottweil
sp = Spaichingen
ob = Oberndorf
sch = Schramberg

Langlauf

Jugend I weiblich	1. Sandra Bürgel (sp)	25.29 min.
Jugend II weiblich	1. Beate Kramer (sp)	28.08 min.
Damen Allgemein	1. Angelika Bühler (rw) 2. Vera Köller (rw) 3. Beate Sommer (sch)	27.40 min. 28.42 min. 31.44 min.
Damen Altersklasse II	1. Ruth Müller (rw)	28.46 min.
Schüler IV männlich	1. Uli King (sch) 2. Karsten Gessert (rw) 3. Sascha Edele (sch)	24.37 min. 30.59 min. 33.53 min.
Jugend I männlich	1. Dieter Haas (sch) 2. Klemens Popp (sch)	48.48 min. 55.38 min.
Jugend II männlich	1. Markus Eisele (sp) 2. Volker Lubnow (sch) 3. Robert Schätzle (sch)	49.11 min. 59.25 min. 62.06 min.
Herren Allgemein	1. Andreas Baier (rw) 2. Wolfram Müller (rw) 3. Markus Eberhard (ob)	54.58 min. 64.27 min. 64.35 min.
Herren AK I	1. Helmut Rees (sp) 2. Helmut Schmieder (ob) 3. Ulrich Scheurenbrand (ob)	64.58 min. 66.31 min. 67.16 min.
Herren AK II	1. Xaver Stehle (sp) 2. Arnolf Bürgel (sp) 3. Hermann Huß (ob)	58.36 min. 68.03 min. 68.30 min.
Herren AK III	1. Edi Hein (sp) 2. Winfried Betting (sp) 3. Gustav Betting (sp)	63.33 min. 67.04 min. 81.20 min.
<u>Mannschaftswertung:</u>	1. Spaichingen 2. Oberndorf 3. Rottweil 4. Schramberg	253.31 min. 266.12 min. 268.07 min. 324.05 min.

Tagesbester:

Andreas Baier (rw)

Riesentorlauf

Strecke: 300 m, Höhenunterschied: 140 m , Zeiten f. 2 Durchgänge

Schüler II weiblich	1. Dorothee Brugger (sch)	131.65 sec.
Schüler IV weiblich	1. Simone Haas (sp)	113.67 sec.
	2. Manuela Scheller (sp)	135.07 sec.
	3. Sabine Schneider (sch)	136.86 sec.
Damen Allgemein	1. Beate Sommer (sch)	104.33 sec.
	2. Waltraud Gebert (sch)	112.80 sec.
	3. Angelika Bühler (rw)	112.88 sec.
Damen Altersklasse II	1. Ingmar Fricker (sp)	103.49 sec.
	2. Ruth Müller (rw)	126.64 sec.
Schüler IV männlich	1. Uli King (sch)	90.11 sec.
	2. Ralf Trachtler (ob)	134.69 sec.
Jugend I männlich	1. Rainer Faißt (ob)	86.08 sec.
	2. Mark Molšner (sp)	89.35 sec.
	3. Dieter Haas (sch)	95.66 sec.
Jugend II männlich	1. Andreas Baier (rw)	86.64 sec.
	2. Rolf Rombach (sch)	87.55 sec.
	3. Markus Eisele (sp)	100.79 sec.
Herren Allgemein	1. Ralf Müller (rw)	78.42 sec.
	2. Wolfram Müller (rw)	81.33 sec.
	3. Jürgen Denker (sch)	83.00 sec.
Herren AK I	1. Ulrich Scheurenbrand (ob)	83.59 sec.
	2. Heinrich Köberle (ob)	87.32 sec.
	3. Hans Peter Eppler (ob)	98.89 sec.
Herren AK II	1. Reiner Weichler (rw)	93.34 sec.
	2. Günther Faißt (ob)	93.70 sec.
	3. Waldemar Müller (rw)	97.79 sec.
Herren AH III	1. Rudolf Brugger (sch)	91.29 sec.
	2. Dieter Class (sp)	116.85 sec.
<u>Mannschaftswertung:</u>	1. Rottweil	339.73 sec.
	2. Oberndorf	350.69 sec.
	3. Schramberg	351.95 sec.
	4. Spaichingen	420.66 sec.

Tagesbester:

Ralf Müller (rw)

Kombination

Damen Allgemein	1. Angelika Bühler (rw)	9.348 Punkte
	2. Beate Sommer (sch)	9.428 Punkte
	3. Waltraud Gebert (sch)	9.821 Punkte
Schüler IV männlich	1. Uli King (sch)	8.366 Punkte
Jugend I männlich	1. Dieter Haas (sch)	8.516 Punkte
	2. Klemens Popp (sch)	8.810 Punkte
Jugend II männlich	1. Andreas Baier (rw)	7.602 Punkte
	2. Markus Eisele (sp)	8.693 Punkte
Herren Allgemein	1. Wolfram Müller (rw)	7.620 Punkte
	2. Ralf Müller (rw)	7.784 Punkte
	3. Markus Eberhard (ob)	8.279 Punkte
Herren AK I	1. Ulrich Scheurenbrand (ob)	7.774 Punkte
	2. Helmut Schmieder (ob)	8.319 Punkte
	3. Hans Peter Eppler (ob)	8.662 Punkte
Herren AK II	1. Hermann Huß (ob)	8.447 Punkte
	2. Waldemar Müller (rw)	8.538 Punkte
Herren AK III	1. Rudolf Brugger (sch)	8.534 Punkte
<u>Mannschaftswertung:</u>	Damen	
	nur Schramberg	39.332 Punkte
	Herren	
	1. Rottweil	31.544 Punkte
	2. Oberndorf	32.819 Punkte
	3. Schramberg	34.461 Punkte
	Spaichingen ohne Wertung	
<u>Tagesbester:</u>	Andreas Baier (rw)	

Faller DruckFaller Druck GmbH
☎(07455)8725 · Postfach 27
Gutenbergstr. 15 · 7242 Dornhan



Heiterwand mit Heiterwandhütte (2020 m)



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000365563